MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

305 (6.7.1923) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-211734

Freitag, 6. Juli

Mittag-Ausgabe

Verkaufspreis M. 500.—

1923 — Nr. 305

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus und durch die Post ohne Bestellgeld monatlich Mark 25000.— halbmonatlich Mark 12500.—. Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim, E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. — Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung Grundpreis je Zeile Mk. 2000.—. Reklamen Mk. 6000.—. Alles andere laut Tarif. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwort. übern. Höh. Gewalt, Streiks, Betriebsstörung. usw. berechtig. zu keinen Ersatzansprüchen ausgefall. od. beschränkt. Ausgab. od. f. versp. Aufnahm. v. Anzeig. Ausk. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Gesetz und Recht — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Nach den Londoner Besprechungen

England hat freie Hand

Im Unterhaus erklärte Baldwin gestern, die mündliche Besprechung mit der französischen Regierung würde noch fortgesetzt. Er versicherte dem Parlament, daß niemand die Tatsachen besser würdige als er, daß die Zeit ein außerordentlich wichtiges Element sei. Wörtlich sagte er: „Die Lage ist die, wie ich bereits mehrfach erklärt habe, daß diejenigen, die Geld von uns geliehen haben, noch immer unsere Schuldner sind. Das von uns auf der Pariser Januarkonferenz gemachte Angebot, das nicht angenommen wurde, hat uns die Hände durchaus freigelassen, alle Fragen in der Weise zu behandeln, wie wir es für wünschenswert halten."

Der „Manchester Guardian" veröffentlicht den

Wortlaut der drei ersten Fragen

des englischen Fragebogens an Frankreich einschließlich der französischen Antworten, wie sie der französische Botschafter Lord Curzon abgegeben haben soll. Danach beantwortet Frankreich die erste Frage betreffend Einstellung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet damit, die deutsche Regierung müsse ihre Verordnungen zurückziehen. Die zweite Frage über das Ende der Besetzung des Ruhrgebietes bezw. eine Aenderung der Art dieser Besetzung wird wie folgt beantwortet: Die Besetzung des Ruhrgebiets wird durch die Einstellung des passiven Widerstandes nicht beendet werden.

Nach Einstellung des passiven Widerstands werde die französische Regierung zu der unsichtbaren Besetzung zurückkehren, wie sie in den ersten Januartagen gehandhabt wurde. Weigert sich aber die Bevölkerung, die französische Besetzung anzuerkennen, dann müssen die französischen Truppen zurückbehalten werden. Die Antwort auf die dritte Frage, wie lange die Besetzung andauern solle auch nach Einstellung des passiven Widerstands, lautet: Die französischen Besetzungskräfte, und zwar die militärischen und zivilen oder beide werden entsprechend den deutschen Reparationsleistungen zurückgezogen werden. Die Besetzung könne sofort beendet werden, wenn Deutschland mit Hilfe einer internationalen Anleihe sofort Frankreichs Anteil aus dem Reparationsplan vom Mai 1921 zuzüglich der Ausgaben für die Ruhrbesetzung bezahlen würde.

Der „Manchester Guardian" bemerkt, daß die endgültige Antwort noch nicht aufgesetzt sei und daß deshalb im letzten Augenblick noch einige Aenderungen eintreten könnten. Die Lage sei jedoch außerordentlich ernst, und die Schwierigkeiten seien nicht geringer geworden.

Ein neues Aktionsprogramm Mc Kennas

Es wird jetzt mit Bestimmtheit versichert, daß Mc Kenna noch vor Ende dieses Monats das Schatzkanzleramt übernehmen wird. Ferner wird jetzt bekannt, daß Mc Kenna in der letzten Zeit mehrere Unterredungen mit Baldwin hatte. Er habe für den Fall, daß eine Einigung zwischen Frankreich und England nicht zustande komme, ein neues Aktionsprogramm für die englische Regierung ausgearbeitet. Ueber diesen Plan machen die „Daily News" folgende Mitteilungen:

Die englische Regierung wird im Falle des Scheiterns der Besprechungen mit Frankreich eine internationale Konferenz einberufen, die den Betrag festzustellen hätte, den Deutschland vernünftigerweise zahlen könne. An dieser Konferenz sollen die Alliierten, die Vereinigten Staaten und die führenden neutralen Mächte teilnehmen. Frankreich könne einen Vertreter oder einen Beobachter entsenden. Die Konferenz würde eine Sachverständigenkommission wählen, die die deutsche Zahlungsfähigkeit bestimmen sollte. Auf Grund des Kommissionsberichtes soll dann ein allgemeiner Plan für die Regelung der Reparationen und der alliierten Schulden ausgearbeitet werden. Sollte Frankreich unbeugsam bleiben, dann werde der nächste Schritt Englands sein, sich mit den Vereinigten Staaten über die Bezahlung der französischen Schulden zu einigen. Wenn Frankreich seine Schulden nicht bezahlen und seine Forderungen bei Deutschland nicht herabsetzen wolle, dann werde der nächste Schritt Englands, Italiens und der anderen Mächte sein, einen Sondervertrag mit Deutschland abzuschließen. Deutschland werde mit Hilfe einer äußeren Unterstützung nach einer gewissen Atempause imstande sein, vernünftige Jahreszahlungen zu leisten. Der französische Anteil an den deutschen Zahlungen werde dann nur als Abdeckung der französischen Schulden an England und die Vereinigten Staaten verwendet werden.

Ministerrat in Paris

Im Elysee fand gestern unter Vorsitz Millerands ein Ministerrat statt, der sich hauptsächlich mit dem Londoner Meinungsaustausch in der Ruhrpolitik befaßte. Näheres über die Beratungen ist nicht bekannt geworden.

Schriftliche „Aufklärungen"

Die Behauptung der Londoner Morgenpresse, daß Poincare ein schriftliches Memorandum vorbereite, wird von zuständiger Pariser Seite als unzutreffend bezeichnet. Der Quai d'Orsay werde nicht durch ein umfassendes Memorandum antworten, sondern nur schriftliche Aufklärung über Einzelheiten in London überreichen lassen.

Pläne des „Temps"

Der „Temps" agitiert dafür, daß Frankreich und England für den Augenblick die eigentliche Ruhrfrage zurücktreten lassen und dafür mehr über die Gesamtregelung sprechen. Nicht die Höhe der deutschen Jahresleistungen solle zuerst erörtert werden, sondern die Frage, wie die Forderungen der Verbündeten möglichst schnell in marktfähige Werte umgewandelt werden können, die bei den internationalen Zahlungen zu verwerten wären. Die Alliierten sollten bei Deutschland keine Zahlungen in Gold oder Devisen fordern, durch die die Stabilisierung verhindert würde. Sie müßten sich weiter darüber einigen, gemeinsam alle Maßnahmen zur Beschleunigung der Finanzierung in Deutschland zu treffen, und dabei die Gewähr dafür schaffen, daß sie je nach Umfang der Forderungen an der künftigen Bereicherung Deutschlands teilnehmen.

Um das kommende Deutschland

Zur Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei

Das heutige Deutschland hat an der Ruhr zwei Wunder erlebt. Das eine Wunder ist alt und bekannt, es ist technischer Natur. In der westfälischen Erde liegen verschüttet und verborgen die Sonnengluten und Sonnenkräfte vergangener Jahrtausende. Sie liegen dort, seit die Steinkohlenwälder des Carbons durch eine geologische Erdrevolution verschüttet und vergraben wurden, die Gebirge einebnete, Meeresgründe ans Tageslicht hob, alte Kontinente verschlang und neue schuf. Der Bergarbeiter holt die Steinkohle ans Tageslicht, und die Sonne der Urzeit feiert eine neue Auferstehung zu Licht, Wärme und farbiger Schönheit. Zu diesem technischen Wunder kam nach dem französischen Einbruch in das Ruhrgebiet ein nationales deutsches Wunder. Die in der politischen Revolution der Jahre 1918 und 1919 verschüttete nationale Idee erwachte zu neuem Leben und feierte mit dem heldenhaften Widerstand der Ruhrbevölkerung Auferstehung in allen Schichten und Kreisen des deutschen Volkes. Die Welt da draußen sah dies Wunder; sie stutzte, staunte und anerkennt jetzt eine nationale Widerstandskraft, die sie Deutschland nicht mehr zugetraut hatte. Poincare war der letzte, der damit gerechnet hatte. Gerade bei der Ruhrbevölkerung hoffte er auf leichtes Spiel. Warum?

Die früher erfolgte widerrechtliche Besetzung der Städte Düsseldorf und Duisburg war ohne sonderlichen Protest geblieben; dann ist die Bevölkerung des Ruhrgebiets keineswegs einheitlich zusammengesetzt, sie ist im Gegenteil eine bunte Masse, die sich aus allen Teilen des alten und neuen Deutschlands, selbst des alten Oesterreichs, an Ruhr und Emscher zusammengedrängt hat. Um so überraschender wirkte die Wiedergeburt der nationalen Idee aus diesen Kreisen.

Hatten wir im nichtbesetzten Deutschland an dem nationalen Widerstand der Ruhrbevölkerung nicht gezweifelt, hatten wir im Gegenteil darauf gehofft, so ist die Frage um so berechtigter, ob wir alles getan und nichts unterlassen haben, was geeignet war und geeignet ist, den erwachten nationalen Gedanken zum Bewußtsein lebendiger Volksgemeinschaft auszugestalten. Zunächst gilt diese Frage uns selbst, die wir sie stellen und die auf der Sitzung des Zentralvorstandes beantwortet werden muß. Sie ist aber auch an alle anderen gerichtet, die rechts und links von uns stehen.

Wir sehen täglich Beweise opferwilligster Mitarbeit, sehen Zeichen klarer Erkenntnis der Lage, sehen aber auch Unverstand und Eigennutz am Werke, sehen beleidigende Gleichgültigkeit gegen die Leiden der Rhein-, Ruhr- und Saarbevölkerung und bedauern, sagen zu müssen, daß auch Parteiinteressen nicht überall sich den Bedürfnissen der Allgemeinheit unterordnen. Es ist gewiß anzuerkennen und wird stets ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Reichstages sein, daß er sich seit der Ruhrbesetzung in allen entscheidenden Augenblicken einig hinter die Reichsregierung und ihre Politik gestellt hat. Aber es geht nicht an, daß z. B. die sozialdemokratische Provinzpresse einen Kurs steuert, der nicht mit der Haltung übereinstimmt, die die Zentralleitung der V. S. P. D. bisher eingenommen hat. Nur mit Bedauern und tiefster Sorge muß man auch die geheimen Wühlereien verfolgen, die von rechtsradikalen und völkischen Gruppen betrieben werden. Von den Kommunisten und ihrer gemeingefährlichen Agitation ganz zu schweigen! Möge man links künftighin nicht nur die Fehler der Rechten kennen, möge man rechts künftig nicht nur Sünden der Linken sehen, sondern überall an die eigene Brust schlagen.

Wenden wir nicht den Blick vom Westen! In den alt- und neubesetzten Gebieten an Rhein, Ruhr und Saar spielt sich täglich das Schönherrsche Drama „Glaube und Heimat" von neuem ab. Die äußeren Kulissen, die Trachten und Gewänder, die Menschen sind zwar andere wie in den Tagen der Gegenreformation, aber das tragische Einzelschicksal, der Kampf um Glaube und Heimat ist geblieben. Täglich werden Tausende um ihres Glaubens willen aus der Heimat vertrieben. Der Glaube der Vertriebenen gilt zwar nicht einem kirchlichen Ideal, sondern dem kommenden Deutschland, das sich auf den Trümmern des Zusammenbruchs langsam aber sicher zu Gestalt und Wesen formt.

Wir lesen täglich in der Zeitung, wie viele ausgewiesen werden. Millionen lesen die Ziffern, aber nur wenigen kommt zum Bewußtsein, wie viel persönliches Leid, wie viel zertrümmertes Glück, wie viel Vernichtung, Elend und Jammer sich unter den gefühllosen Zahlen verbergen. Auch am Rhein, an der Saar, an Ruhr und Emscher gibt es Leute, die alles zurücklassen müssen, was sie und ihre Vorfahren in langen Jahren harter Arbeit mühselig erworben haben. Innerhalb zwei Stunden mußten 9000 Eisenbahner Duisburg verlassen. Nichts durften sie mitnehmen als Proviant für 2 Tage. Wie viele Familien mögen darunter gewesen sein, die nun völlig mittellos, ohne Kleider, Schuhe, Wäsche, Möbel, mit ihren Kindern und Kranken einem Schicksal entgegengehen, das sie auf sich nehmen im Vertrauen auf die Unterstützung des nichtbesetzten Deutschlands und im Glauben an das kommende Deutschland ihrer Kinder.

Das kommende Deutschland! Für wen opfert man am Rhein, Ruhr und Saar, für wen auch im Osten Deutschlands und in der Nordmark? Nicht für das Deutschland, das hinter der Ruhrfront in Kaffeehäusern und Kintöppen sitzt, die Bäder füllt, und so lebt, als ob kein Franzose auf deutschem Boden stände und kein Pole den Osten bedrohte. Nicht für das Deutschland, das in Parteien, Stände und Klassen zerrissen ist, das sich in monarchische und republikanische Gruppen teilt, erst recht nicht für jenes Deutschland, das den Begriff des Gemeinwohls in die Interessenvertretung einzelner Kreise etwa von Wirtschaftskonzernen oder Gewerkschaftskreisen auflöst, sondern für jenes Deutschland, das größer ist als alle Parteien, das mehr ist als die Substanz aller seiner Wirtschaften, und das etwas ganz anderes ist als nur die addierte Summe seiner einzelnen Stände, Klassen und Länder.

Wann nun wird das neue Deutschland erstehen? Es wird an dem Tag geboren, wo wir den Nationalstaat als eine Opfergemeinschaft aller für alle begreifen. Das kommende Deutschland verlangt Opfer von jedem, und zwar Opfer nach der tatsächlichen, wirklichen Leistungsfähigkeit. Von diesem großen Gesichtspunkte aus wird der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei zu der gegenwärtigen Lage Stellung nehmen. Nicht aber vom Standpunkte irgendwelcher Parteiinteressen, die zu anderen Zeiten, nur nicht jetzt berechtigt sind. Der Zentralvorstand darf sich dabei auf die machtvolle und eindrucksvolle Kundgebung seiner Vertreter aus dem besetzten Gebiet stützen, die am letzten Sonntag solche Staatspolitik von der Partei verlangten und ihr das volle Vertrauen für ihre bisherige Haltung aussprachen. Dieselbe Versammlung hat aber auch den deutschnationalen Quertreibern ein mahnendes und warnendes Halt zugerufen.

Nun wohl, mögen andere es fertig bringen, auch jetzt noch an ihre Parteisuppe zu denken, für uns kann und darf es nur eine Parole geben: „Das Vaterland über die Partei!"

Kein Tag ohne Blutopfer!

Durch Patrouillen, die die Beachtung der Sanktionen in Duisburg überwachten, wurde gestern ein Deutscher getötet und drei Deutsche verwundet, die auf Anruf nicht stehen blieben.

Westlich von Schwerdte im unbesetzten Gebiet wurde der jugendliche Arbeiter Heinrich Habis aus Schwerdte von einer französischen Patrouille erschossen. — In Applerbeck wurde der Arbeiter Dünhöfer in der Nähe der Zeche Schleswig beim Versuch, die Grenze zu überschreiten, von einem französischen Posten erschossen.

In der Nacht zum 4. Juli schossen ungefähr 8—10 französische Alpenjäger aus einem niedrigen Waldstrauch heraus in Richtung nach der Walpurgisstraße in Essen. Die Walpurgisstraße wurde abgesperrt; es konnte aber beobachtet werden, daß ein Deutscher getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Beide wurden in Richtung Recklinghausen abtransportiert.

Im Dortmunder Hospital starb der vor einiger Zeit von einer französischen Patrouille schwerverletzte Josef Frey.

Die Lage im Ruhrgebiet

Der Güterverkehr auf dem Essener Bahnhof ist infolge der unfachlichen Behandlung der technischen Einrichtungen fast vollständig gestört. — Die Zeche „Rosenblumendelle" in Heißen wurde gestern besetzt. Die Kohlenhalden wurden durch Drahtverhaue von dem übrigen Betrieb abgesperrt. Die Belegschaft trat in einen 24-stündigen Proteststreik. Ferner wurden mehrere Zuckerfabriken besetzt.

Seit gestern dürfen Reisende aus dem englisch besetzten Gebiet mit Pässen mit dem grünen englischen Stempel die französischen Kontrollstellen fast ungehindert passieren. Der durchgehende Personenverkehr innerhalb des Sperrgebiets ist noch unbehindert.

Gestern morgen gegen 4 Uhr rückte eine französische Radfahrerabteilung von 50 Mann von Westhofen aus nach Hölzen, zwei Kilometer westlich von Schwerte, vor und bezog dort Quartier.

Die französischen Truppen, die am 1. Juli auf dem Kruppschen Lagerplatz in Segeroth eingetroffen sind, halten die Kohlenhalden noch besetzt und treffen Vorbereitungen, die Bestände abzurämmen. Es handelt sich um 60 000—70 000 Tonnen Kohlen und Koks, durch deren Verlust der gesamte Betrieb der Gußstahlfabrik sehr beeinträchtigt wird. In den benachbarten Betrieben ist die Arbeit seit Montag eingestellt.

Die Essener Reichsbank ist abermals von den Franzosen besetzt worden. Die Großbanken haben geschlossen. Die Aktion soll wegen der Nichtbefolgung der Verordnung Degoutes zur Devisenverordnung der Reichsregierung erfolgt sein.

Der erste sichtbare Erfolg der Ruhraktion

Der französische Ministerrat hat beschlossen, dem General Degoutte das Großkreuz der Ehrenlegion zu verleihen.

* **Vertrauenserklärung für das Kabinett Theunis.** Die belgische Kammer sprach mit 94 gegen 63 Stimmen bei 17 Stimmenthaltung dem Kabinett Theunis ihr Vertrauen aus.

Das Duisburger Eisenbahnunglück

Explosion von Oelgas?

Die „Rheinische Tageszeitung" veröffentlicht eine Zuschrift von sachkundiger wissenschaftlicher Seite über das Duisburger Eisenbahnunglück, in der auf die Tatsache hingewiesen wird, daß das Untergestell des gesprengten Wagens fast unverletzt geblieben ist und daß auch die Gleise und die Brückenbahn nicht beschädigt sind, daß dagegen der Wagen fast vollständig auseinandergeflogen ist. Es gibt, so heißt es in der Zuschrift weiter, nur eine einzige einwandfreie Erklärung für diese Erscheinung, nämlich die, daß das Gas explodiert ist. Die Eisenbahnen sind mit Oelgas versehen und der in einem Oelbehälter enthaltene Sprengstoff ist daher jederzeit vorhanden. Reines Gas explodiert allerdings nicht, wohl aber wird es zu einem gefährlichen Sprengstoff, sobald es sich mit Luft vermischt. Bei Oelgas erhöht zudem staubhaltige Luft die Entzündbarkeit des Gemischs wesentlich. In den Eisenbahnwagen des besetzten Gebietes waren bei Ausströmen des Gases alle Vorbedingungen zu einer heftigen Explosion gegeben. Die Verteilung des Gas-, Luft- und Staubgemischs in dem Wagenoberteil mußte im Falle der Entzündung genau die Wirkungen hervorrufen, die bei dem Duisburger Fall beobachtet worden sind. Das Einströmen von Gas ist bei unvorsichtiger Behandlung der Einrichtungen leicht möglich. Die Tatsache, daß fremdes Personal mit unbekannten oder ungewohnten Konstruktionen stets unsicher arbeitet, wird ja auch durch die zahlreichen Eisenbahnunfälle unter dem Betrieb der Regie deutlich. Es scheint, daß die Duisburger Explosion hierfür einen neuen Beweis erbringt.

Nichtdestoweniger wurden die Zeitungen des besetzten Gebietes von den Besatzungsbehörden gezwungen, einen Bericht aufzunehmen, wonach eine Bombe mit Zeitzünder die Ursache der Explosion gewesen sein soll.

In einer in Barmen abgehaltenen Pressekonferenz hat sich Regierungspräsident Dr. Grützner über die Sabotageakte geäußert. Er verurteilte sie, weil sie nur geeignet seien, Erbitterung und Mißmut bei der Bevölkerung des besetzten Gebiets hervorzurufen. Er wies aber zugleich darauf hin, daß die Besatzungsmächte einen großen Teil Schuld trügen dadurch, daß von den Franzosen und Belgier, Waggons, die mit Donamit beladen und für Sprengungen in den Bergwerken bestimmt waren, beschlagnahmt wurden, monatelang kaum bewacht auf toten Geleisen stehen blieben. Dadurch haben Unberufene sich leicht mit Sprengstoff versehen können. Dr. Grützner betonte auch, daß die Kommunisten mit den belgischen Kriminalbeamten zusammenarbeiten. Er erinnerte an den bekannten Fall, als neulich Kommunisten und belgische Geheimpolizisten, wie ganz einwandfrei festgestellt wurde, in einer Wirtschaft in Duisburg den Plan besprochen haben, das dortige Rathaus in die Luft zu sprengen.

* **Bulgarien und die kleine Entente.** Die anfängliche Aufregung über den Umsturz in Bulgarien hat sich rasch gelegt. Im Sinne einer Instruktion der Prager, der Belgrader, der Bukarester und der Athener Regierung haben heute die Vertreter diese Regierungen in Sofia der bulgarischen Regierung gleichlautende Noten überreicht, womit die diplomatischen Beziehungen zwischen diesen Regierungen und der bulgarischen Regierung aufgenommen sind.

MARCHIVUM

Die Ausweisungen aus der Pfalz

Ausgewiesen wurden am 3. Juli drei ledige und 70 verheiratete Eisenbahner mit 128 Kindern, am 4. Juli ein lediger und 37 verheiratete Eisenbahner mit 54 Kindern.

Die Mißhandlungen von Eisenbahnbediensteten nahmen in letzter Zeit besonders zu. In Ludwigshafen wurden Eisenbahnbedienstete, die sich von Ausgewiesenen verabschieden wollten und ihnen bei Beförderung des Gepäcks behilflich waren, von der Straße weg verhaftet, vorübergehend eingesperrt und dann ausgewiesen, ohne daß ihnen nochmals gestattet wurde, mit ihren Familien Fühlung zu nehmen.

Schon vor der verschärften Kontrolle seit dem 1. Juli stieß es einem Eisenbahner zu, daß eine Kontrollordonnanz (Zivilist) bei Abtasten des Körpers die Brieftasche des Eisenbahners entdeckte, in der sich zwei Scheine zu je 50 000 und ungefähr 45 000 M. in kleinen Noten befanden; der Franzose fragte, wozu der Betreffende so viel Geld brauche und nahm ihm dann 50 000 M. ab, da es zu viel sei; außerdem fand er in der Tasche des Angehaltenen ein Benzinfeuerzeug, das er in den Rhein warf.

Frankreich und die Separatisten

In der gestrigen Nachmittagssitzung der französischen Kammer warf der kommunistische Abg. Marcel Cachin erneut die Frage auf, ob es zutreffe, daß die französische Regierung Dorten und die separatistischen Agenten im Rheinlande und die faszistischen oder royalistischen Agenten in Bayern subventioniert habe. Der die Regierung vertretende Minister für die befreiten Gebiete, Reibel, dementierte diese Behauptungen aufs entschiedenste. Die französische Regierung betreibe in Deutschland eine sehr klare, unzweideutige und offene Politik, die die Mehrheit der Kammer gebilligt habe, und die Regierung bedauere, daß Cachin und seine Freunde sich ihr nicht anschlössen. „Darauf“, antwortete Cachin, „können Sie lange warten.“

Eine Interpellation über den Papstbrief

Die sozialistische Kammerfraktion hat ihren Vorsitzenden Blum beauftragt, darüber zu interpellieren, welche Lehren die französische Regierung aus dem Schreiben des Papstes an den Kardinalstaatssekretär Gasparri zu ziehen gedenkt.

Spionageprozeß Hackenbruch

Vor dem Senat für erstinstanzliche Strafsachen des Reichsgerichts fand gestern der Prozeß gegen den früheren Leiter der Ortskohlenstelle in Speyer a. Rh. in der Pfalz, den Kaufmann Hackenbruch aus Speyer a. Rh. wegen Spionage statt. (Zur Vorgeschichte siehe gestriges Abendblatt.) Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde auf Antrag des Vertreters der Reichsanwaltschaft die Oeffentlichkeit wegen der Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen. Nach etwa dreistündiger Verhandlung wurde der Angeklagte dem Antrag des Anklagevertreters gemäß wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Da sich der Angeklagte seit dem 19. Dezember 1921 in Untersuchungshaft befindet, wurde ein Jahr der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

Zur Saardebatte in Genf

In einem Leitartikel beschäftigt sich der „Manchester Guardian“ mit der Saardebatte in Genf und sagt darin u. a., der Völkerbund sei der Welt gegenüber für die Verwaltung des Saargebietes verantwortlich. Er würde sich in verhängnisvoller Weise diskreditieren, wenn er nicht dafür sorgte, daß das Saargebiet als ein unter seine Obhut gestelltes Gebiet verwaltet werde, und nicht als ein Gebiet, welches dazu bestimmt sei, aus einem Teil Deutschlands ein Teil Frankreichs zu machen.

Der Völkerbundsrat wird heute die in Genf anwesenden Vertreter der Regierungskommission des Saargebietes in geheimer Sitzung vernehmen und das eventuelle Ergebnis in öffentlicher Sitzung mitteilen.

Deutscher Reichstag

▣ **Berlin**, 6. Juli. (Von uns. Berliner Büro.) Da die Sozialdemokraten vorgestern eigensinnig darauf bestanden hatten, daß der Antrag auf Aufhebung der Ausnahmeverordnung in Bayern nicht gleich, wie es zweifellos das einfachste und zweckmäßigste gewesen wäre, zur gründlichen Erörterung an den Rechtsausschuß gehe, sondern zunächst einmal im Plenum des Reichstags durchgesprochen werden sollte, so begab man sich gestern bei sichtbarer Teilnahmslosigkeit des Hauses an dies Werk. Indessen dem unerquicklichen Schauspiel eines innerpolitischen Parteigezänks wurde von vornherein dadurch der Boden entzogen, daß man die Sozialdemokraten und Kommunisten ruhig ihr Sprüchlein hersagen ließ, während sich alle übrigen Parteien mit Rücksicht auf den Ernst der Lage der Aussprache über diesen heiklen Gegenstand enthielten. So konnten sich die Herren Unterleitner und Remmele nach Herzenslust über den bayrischen Faszismus und seine Begleiterscheinungen auslassen. Und beide Redner verbreiteten sich auch dann in langatmigen Ausführungen, in Protestieren und Lamentieren über die Don Quichoterie und Rüpeleien der Hitlerianer und Hakenkreuzler. Damit aber war die Sache für diesmal erledigt, die auf einen volksparteilichen Antrag hin dem Ausschuß zur weiteren Bearbeitung überwiesen wurde. Die Sitzung konnte infolgedessen verhältnismäßig frühzeitig geschlossen werden.

Zu erwähnen wäre noch ein Satirspiel, das sich vorher begab. Als vorgestern nämlich die Sozialdemokraten dadurch, daß sie den Saal verließen, das Haus beschlußunfähig gemacht hatten, war von Herrn Leßer namentliche Abstimmung beantragt worden. Da die Linksparteien sich nun natürlich nicht selbst desavouieren konnten, mußten sie sich trotz ihrer Anwesenheit wohl oder übel der Stimme enthalten. Das bedeutet aber den Verlust des Tagesdiäten, was nach der letzten Aufbesserung gerade kein Pappenstiel ist. Gestern nun unternahmen die solchermaßen Genasführten einen Vorstoß zur Rückeroberung des Verlorenen, sie behaupteten, das vorgestrige Verfahren sei unzulässig gewesen. Der gewichtige Fall hat gleich hinterher den Aeltestenrat beschäftigt; er hat dann auch wirklich entschieden, daß den Sozialdemokraten und Kommunisten unrecht geschehen sei. Sie werden also ihr Taschengeld doch noch erhalten.

Keine politische Debatte mehr!

▣ **Berlin**, 6. Juli. (Von uns. Berliner Büro.) Der Aeltestenrat des Reichstags ist auseinandergegangen, ohne die Frage: außenpolitische Debatte oder nicht? entschieden zu haben. Die Deutschnationalen haben sich inzwischen den Argumenten des Kanzlers gefügt, die Sozialdemokraten, die gestern abend darüber in ihrer Fraktionssitzung berieten, noch nicht. Da Dr. Cuno, wie uns berichtet wird, unter keinen Umständen geneigt ist, in eine solche allgemeine Aussprache, auch eine über die innere Politik einzuwilligen, ist die politische Lage im Augenblick nicht ohne Fährnisse. Aber wir haben derlei Krisen, zumal unter dem Ministerium Wirth schon des öfteren zu überwinden gehabt und werden wohl auch diese überwinden. Die Entscheidung, die der Aeltestenrat nicht gebracht hat, werden, wie man hofft, die Verhandlungen von Mann zu Mann noch bringen.

Die Sozialdemokratie hat, wie der Vorwärts mitteilt, beschlossen, an ihrem Verlangen nach einer allgemeinen politischen Aussprache festzuhalten, ebenso wie sie einen nochmaligen Zusammentritt des Reichstags im Juli wünscht. Die Sozialdemokratie rechnet aber offenbar selbst nicht damit, daß ihr Wunsch erfüllt wird. Der „Vorwärts“ schreibt nämlich, die Fraktion bestimme für den Fall, daß sie mit dem Antrag durchdringe, den Genossen Sollmann zum Redner. Mit anderen Worten: sie wird sich darein zu schicken wissen, wenn sie überstimmt wird.

Einigermaßen bedauerlich ist, daß die

erneute Verurteilung der Scholagentie

durch die Regierung, die in der projektierten halbamtlichen Veröffentlichung über die Besprechungen mit dem Nuntius Pacelli eingefügt werden sollten, gestern noch nicht publiziert werden konnte. Die Konferenz dauert noch fort, der Nuntius hat seinen Aufenthalt um ein paar Tage verlängert. Das bedeutet keine Erschwernis der außenpolitischen Lage. Sachlich sind Reichsregierung und der Nuntius sich durchaus einig. Es handelt sich im Augenblick nur noch um die Form dieser „Verlautbarung“, wenn man will, um Fragen der Redaktion. Immerhin wäre es aus Erwägungen der inneren Politik wünschenswert und nützlich gewesen, wenn eine Erklärung, die auch die Bedenken von Sozialdemokratie und Zentrum beschwichtigt hätte, heute schon hätte der Oeffentlichkeit übergeben werden können, vielleicht, daß das dann auch auf die Stellung der Sozialdemokratie zu den Steuervorlagen eingewirkt hätte. Nun wollen sie die indirekten Steuervorschläge ablehnen.

Die Indexverhandlungen gescheitert!

▣ **Berlin**, 6. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Indexverhandlungen, die im Reichsarbeitsministerium gepflogen wurden, sind, wie der Wolffsche Draht meldete, gescheitert. Ein Bericht, den die Arbeitnehmer-Spitzengewerkschaften aller Richtungen veröffentlichten, erklärt, die Gewerkschaften hielten es für unbedingt erforderlich, daß zunächst dem Wunsch der Staatsarbeiter- und Beamtengewerkschaften auf Uebernahme des Anpassungssystems sofort nachgekommen würde. Das Kabinett ist von dieser Stellungnahme der Spitzengewerkschaften auch bereits gestern verständigt worden. Die Regierung müsse handeln, meint der Vorwärts, dann würde die übergroße Mehrheit des Volkes hinter ihr stehen.

Inzwischen hat die Sozialdemokratie im Reichstag einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung ersucht wird, aufgrund des Ermächtigungsgesetzes eine Verordnung zur Erhaltung der Wertbeständigkeit für die Gehalts- und Lohnbezüge aller Arbeiter, Angestellten und Beamten in Reich und Ländern und Gemeinden zu erlassen. Der Index ist nach diesem Antrag sinngemäß nicht nur auf die Beamten und die in Privatdienstvertrag tätigen Angestellten, sondern auch auf die Sozialrenten und Unterstützungen anzuwenden. Aufträge des Reichs sind nur an solche Firmen zu vergeben, die für ihre Arbeitnehmer die Wertbeständigkeit der Entlohnung eingeführt haben. Im übrigen streiten vorderhand Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wer an dem Abbruch der Verhandlungen die Schuld trägt. Die Arbeitnehmer wollen es nicht gewesen sein, obwohl ihre Vertreter gestern selbst den von den Arbeitgebern unterstützten Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums ablehnten, über den Verlauf der gestrigen Sitzung eine gemeinsame Erklärung hinaus zu geben.

* * *

Streik in Berlin

▣ **Berlin**, 6. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Streik in der Berliner Metallindustrie wird nun leider doch zur Tatsache. In der Urabstimmung haben 120 444 für den Streik und 9094 für die Annahme des Schiedsspruchs gestimmt. Heute früh um 8 Uhr sollen auf Aufforderung der Streikleitung etwa 100 meist große Betriebe der Metallindustrie stillgelegt werden. Ein allgemeiner Streik ist einstweilen nicht angeordnet. Es wird vorläufig eine Auswahl nach taktischen Gesichtspunkten getroffen werden. Als Zweck des Kampfes gibt der Vorwärts an, es handle sich nicht mehr um eine einmalige Lohnerhöhung, sondern um die prinzipielle Frage der wertbeständigen Löhne.

Neue Bergarbeiterlöhne

Bei den Lohnverhandlungen für den Kohlenbergbau im unbesetzten Gebiet wurde durch den auf Wunsch der Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbände im Reichsarbeitsministerium zusammenberufenen Schlichtungsausschuß eine Erhöhung der bisherigen Löhne um ungefähr 30 Prozent mit Wirkung ab 9. Juli festgesetzt. Die Erhöhung beträgt demnach im Durchschnitt einschließlich der sozialen Zulagen für den oberschlesischen Steinkohlenbergbau 30 800 Mark, für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau 27 900 Mark je Schicht. Die Verhandlungen über die Löhne im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau, im rheinischen Braunkohlenrevier und Aachener Steinkohlenrevier werden im besetzten Gebiet geführt.

Frech und feige!

Vor dem Berliner Schwurgericht wird gegenwärtig der Landfriedensbruch-Prozeß wegen der Zirkus Busch-Krawalle im Oktober vor. Js. verhandelt. Wie noch erinnerlich, wurde damals von einer bürgerlichen Organisation eine Versammlung nach dem Zirkus Busch in Berlin einberufen. Die Kommunisten riefen in der „Roten Fahne“ zum Kampf gegen die „bürgerliche Mörderbande“ auf und mobilisierten die Insassen des Berliner Asyls für Obdachlose. Die Versammlungsteilnehmer wurden in viehischer Weise mißhandelt und mit Messern und harten Gegenständen bearbeitet. Eine Anzahl der Landfriedensbrecher konnte verhaftet werden, und diese müssen sich nun, zusammen mit den verantwortlichen Redakteuren der „Roten Fahne“ für ihr schändliches Treiben verantworten.

Noch ist der Prozeß nicht beendet; über die Straftat selbst und die zu erwartende Strafe soll daher noch nichts gesagt werden. Wohl aber kann man die bisherigen Aussagen der Angeklagten einer kurzen politischen Betrachtung unterziehen. Die Aussagen kennzeichnen sich durch ein außergewöhnliches Maß von Frechheit. Der verantwortliche Redakteur der „Roten Fahne“ erklärte, die Kommunisten seien bei ihrer Aktion vor dem Zirkus Busch als „Schützer der Republik“ aufgetreten. Die Kommunistische Partei nehme sich das Recht heraus, alles zu tun, um monarchistische Demonstrationen zu verhindern. Versage die Regierung, so werde die Partei die Gewerkschaften aufrufen, versagten diese, so appelliere man eben an die Massen. Der „Appell an die Massen“ hat sich nicht nur auf den blutrünstigen Aufruf in der „Roten Fahne“ beschränkt, sondern nahm auch die Gestalt von Versprechungen an die Arbeitslosen an, die für ihre Tätigkeit Geld, Nahrungsmittel und Kleidungsstücke erhalten sollten. Der Angeklagte gab freilich selber zu, daß es ein wenig „grotesk“ sei, wenn die Kommunisten als Schützer der Republik aufträten, deren geschworene Feinde sie ja selber sind.

Die Frechheit der Kommunisten wird würdig ergänzt durch ihre — Feigheit. Die Führer hetzen die Massen auf, dann aber halten sie sich im Hintergrund und überlassen die Kampfarbeit den von ihnen Verführten. Der Kommunist, der die Obdachlosen zum Sturm aufforderte, ging im entscheidenden Augenblick — zum Schuhmacher, weil sich während des Marsches die Sohle eines Schuhes gelöst hatte! Der verantwortliche Redakteur der Roten Fahne erklärte, „ich war nicht dabei!“, als der Ueberfall auf die bürgerlichen Versammlungsteilnehmer zur Sprache kommt. Ein Berliner kommunistischer Stadtverordneter aber, der an den entscheidenden Beschlüssen seiner Partei teilgenommen hatte, begab sich am fraglichen Tage auf Reisen. Fürwahr, eine jämmerliche Gesellschaft!

Letzte Meldungen

Die Stadt Berlin ohne Etat!

▣ **Berlin**, 6. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Der Berliner Etat ist gestern endgültig gescheitert. In der vorgestrigen Besprechung beim Oberbürgermeister waren die Fraktionsführer sich einig geworden, den Etat gestern unter Dach und Fach zu bringen. In der Sitzung aber widersprachen die kleine Wirtschaftspartei und die Kommunisten einer Beratung des Haushalts in der Feriensitzung. Die Möglichkeit dazu war ihnen gegeben, weil nach der Geschäftsordnung der Widerspruch von 15 Mitgliedern genügt, die Behandlung der Magistratsvorlage in einer Feriensitzung zu verhindern. Die Ablehnung des Etats ist ein in der Geschichte Berlins bisher noch nicht dagewesener Fall. Sie bedeutet natürlich zum mindesten eine schwere Bedrohung der Wirtschaftslage Berlins und bedeutet zugleich die Einstellung fast aller Notstandsarbeiten. Es ist also bei den Kommunisten die bewußte Bosheits- und Katastrophenpolitik. Die Lage ist einstweilen so, daß der Magistrat unter Ausschaltung des Stadtparlaments die Geschäfte allein weiterführen wird. Für die laufenden Ausgaben wird die Aufsichtsbehörde im Wege der Zwangsetatisierung sorgen. Vielfach glaubt man auch, daß dem Magistrat ein Staatskommissar zur Seite gestellt werden müsse, was aber von anderer Seite wieder bestritten wird.

Naturwissenschaftliche Rundschau

Zum Ausbruch des Aetna

Von Dr. Rudolf Grahmann (Leipzig)

Der heftige Ausbruch des Aetna, durch den die Stadt Linguaglossa bedroht ist, lenkt unseren Blick auf jenen größten tätigen Vulkan Europas. Er gehört zu der Reihe von Vulkanen, die den westlichen Teil der Appeninhalbinsel begleiten: ein großer Teil von ihnen ist zwar erloschen, aber in den Phlegreischen Feldern von Neapel, im Vesuv, in den etwas abseits gelegenen Vulkanen der Liparischen Inseln und des Stromboli sowie im Aetna sind die unterirdischen Gewalten noch in Tätigkeit. Vulkane finden sich hauptsächlich dort, wo die Erdkruste durch tektonische Vorgänge Zonen geringen Widerstandes aufweist. Sie brauchen aber dabei durchaus nicht auf den großen Bruch- oder Verwerfungsspalten selbst zu sitzen. Alle genannten italienischen Vulkane gehören dem Bruchsystem an, längs welchem das Tyrrhenische Meer abgesunken ist. Diese Störungszone ist noch nicht zur Ruhe gekommen: die verheerenden Erdbeben, von denen Unteritalien und Sizilien von Zeit zu Zeit heimgesucht werden, sowie die Ausbrüche der ihr angehörenden Vulkane legen von den Kräften, die hier am Werke sind, Zeugnis ab.

Der Aetna war einst ein Inselvulkan. Er hat durch seine Auswurfsprodukte eine Meeresbucht an der Ostküste Siziliens völlig ausgefüllt und die fast 3300 Meter hohe, unten sanft geböschte und nach oben sich verjüngende Pyramide aufgebaut, die im auffallenden Gegensatz steht zu den Formen der Sedimentgebirge und jedem unvergessen bleibt, der den Anblick, etwa von Taormina oder Catania aus, einmal genossen hat. Die große Nähe des Vulkans bedingt es, daß bei Eruptionen häufig die Flanken des Berges an der Stelle des geringsten Widerstandes durchbrochen werden. Der Berg ist infolgedessen mit einer Menge von Nebenkratern bedeckt, Sartorius von Waltershausen, der Erforscher des Aetna, zählte ihrer gegen 300; Söhne des Aetna nennt sie das Volk. Die Tätigkeit des Aetna ist nicht gering. Im Gegensatz zum Vesuv zeigt der Gipfelkrater immer eine Fahne von Wasser- und Gasdämpfen; etwa alle 5 Jahre erfolgen heftige Eruptionen. Das Grundelement eines jeden Ausbruches ist das in Spalten aus der Tiefe aufsteigende glutflüssige Gesteinsmagma, das nach seinem Erguß als Lava bezeichnet wird. Das Magma ist stark mit Wasserdampf gesättigt, der seine mechanischen und chemischen Wirkungen erhöht. In der Nähe der Oberfläche wird der im flüssigen Gestein gelöste Wasserdampf infolge des verminderten Druckes frei, hebt dadurch die Lava bis zum Ueberfließen und zerstäubt große Mengen davon zu Lapilli und Asche. Die meisten Ausbrüche des Aetna erfolgen an seinen Flanken, nur selten an dem Hauptkrater. Der größte in historischer Zeit ergossene Strom ist der vom Jahre 1669, welcher seinen Ursprung an dem Monti Rossi bei Nicolosi hatte, von da nach Süden floß, einen Teil von Catania zerstörte und sich bis ins Meer ergoß. Laven von mehr als 15 Kilometer Länge und mehrere MillionenKubikmeter gehören am Aetna nicht zu den Seltenheiten.

Ein besonderes Gepräge bekommt die Form des Aetna durch das in seinem Osthang tief eingesenkte Valle del Bove. Es ist dies ein mehrere Kilometer breites Tal, das seine Entstehung entweder einem Einbruche oder einer sehr heftigen Eruption verdankt. Die steilen Talränder zeigen klar den Aufbau des Berges aus wechselnden Schichten von Laven und Aschen und lassen erkennen, daß das Ausbruchszentrum des Berges früher weiter im Osten lag als heute.

Die vom Aetna geförderten Laven bestehen aus Feldspatbasalt. Trotzdem sie lange Zeit öde und rauh ein Sinnbild des Todes bieten, das besonders den ergreift, der in brennender Sonnenglut den schwarzen Lavaströmen der Valle di Bove einen Besuch macht, geben sie, oft schon nach 100 Jahren, den fruchtbarsten Boden für Wein- und Gartenbau ab, der keines Düngers bedarf, sondern aus der langsamen Zersetzung seiner Bestandteile alle für den Pflanzenwuchs wichtigen Stoffe selbst liefert. Dies ist auch der Grund, warum trotz aller Gefahren für Gut und Leben der Mensch sich immer wieder in der Nähe der Vulkane ansiedelt. Die Vorteile überwiegen die Nachteile, und die Gebiete um Vesuv und Aetna gehören, so merkwürdig das zunächst erscheinen mag, zu den dichtest besiedelten von Italien.

Die Besteigung des Aetna bietet keine besonderen Schwierigkeiten; jedoch kann besonders im Sommer das lange Ansteigen über rauhe Blocklava oder ausgedehnte Asche- und Lapillifelder höchst anstrengend sein. Gewöhnlich wird der Aufstieg von Catania aus durchgeführt, indem man zunächst bis Nicolosi der höchsten am Aetna gelegenen Ortschaft, wandert und von dort aus mit einheimischen Führern den Aufstieg unternimmt. Etwa 300 Meter unterhalb des Gipfels liegt das Observatorium, das auch für Reisende eingerichtete Schlafräume enthält. Der Krater ist von hier aus in etwa 1 Stunde zu erreichen; er hat eine überraschende Größe, denn sein Umfang beträgt 3—5 Km. Fast senkrecht brechen seine Wände ab. Das Schauspiel eines Sonnenaufganges, besonders im Hochsommer gehört zu den erhabensten Erlebnissen. Besonders eindrucksvoll wirkt der Anblick des Meeres, das sich von dem tief unten im Dunkel liegenden Strande bis zu dem in Augenhöhe liegenden Horizonte erhebt. Der sich über das Meer an völlig klarem Himmel erhebende blutrote Sonnenball zeichnet einen breiten feurigen Streifen über das Wasser; der mächtige Berg wirft einen lang gestreckten dunkelblauen Schatten über die zu neuem Tag erwachende Insel. Man begreift da oben, warum die Menschen in den ältesten Zeiten die Erde sich schüsselförmig vorstellten. — Vor dem Kriege stellten die Deutschen weitaus den größten Teil der Aetnabesucher, nächst ihnen die Angelsachsen. Bei den Einheimischen ist das Interesse für die Besteigung nicht so groß. Uebrigens ist der Name Aetna bei den Sizilianern nicht gebräuchlich; sie nennen ihn Mongibello von Monte und arabisch djebel = Berg oder einfach il Monte, der Berg an sich.

Vulkanische Erscheinungen

Durch den jüngsten Ausbruch des Aetna und die auch gleichzeitig wieder einsetzende Tätigkeit des Vesuvs wird die Aufmerksamkeit allerseits auf die vulkanischen Erscheinungen gelenkt. Der Vulkanismus ist auf die Tatsache gegründet, daß sich Bewegungen des Erdinnern vorfinden. Im Gegensatz hierzu stehen die Bewegungen der Erdoberfläche, die sich entweder unmerkbar für die menschlichen Sinne im Laufe von Jahrtausenden vollziehen, oder aber unter den bekannten Erscheinungen des Erdbebens in kurzer Zeit vor sich gehen. — In den Vulkanen entquillt dem Erdinnern ein entweder vollständig oder manchmal auch unvollkommen flüssiger Schmelzfluß von Gesteinen, das Magma. Bei ihrer Erstarrung liefert das vollständig flüssige Magma die Fladenlava, das unvollkommen flüssige dagegen die Blocklava, wie sie sich vielfach am Vesuv findet. Eigentliche Eruptionen, d. h. gewaltsames Emporschleudern des feurig-flüssigen Erdinnern, findet nur bei der Anwesenheit von Gasen, an denen die Lava oft sehr reich ist, statt. Ist der Gasreichtum nicht sehr stark, so kommt es nur zu kleinen Eruptionen in der Nähe des Kratermundes unter Bildung kleiner Schlackenkegel, sog. Hornitos. Ist dagegen eine große Gasmenge in der Lava gelöst, was nicht selten der Fall ist, so wird diese bereits beim Emporquellen im Krater unter gewaltiger Kräfteauslösung fein zerstiebt und hoch in die Luft geschleudert, die nach der Erstarrung in der Luft als Lapilli, d. h. vulkanische Asche oder Sand, zur Erde fällt. Gleichzeitig entquillt dann dem Krater die flüssige Lava. Der Krater selber wird durch eine Explosion aus der Erdrinde gewissermaßen herausgeschossen. Wenn dann die vulkanische Tätigkeit aufhört, so füllen sich die Krater meist mit Wasser; bei weiteren Ausbrüchen häuft sich dagegen um den Kratermund ein immer weiter wachsender Berg an, der mitunter beträchtliche Höhe erreichen kann. Das sind die sog. Stratovulkane, wie z. B. der Vesuv einen darstellt. Bei zähflüssiger Lava wölbt sich oft über dem Berg eine gewaltige Lavadecke, die dann meist den Ausbruchkanal verschließt. Dadurch kommt es zur Bildung von Domvulkanen; als Beispiel sei der Puy de Dome in Frankreich erwähnt. Gerät bei einem Ausbruch das Magma nicht an die Erdoberfläche, sondern schiebt es sich zwischen zwei Gesteinsschichten, und wölbt es die Deckschicht nur empor, ohne sie zu durchbrechen, so spricht man von Stock- oder Lakkolithbildung. Denn durch das viel langsamere Erkalten der abgeschlossenen Lava nimmt diese ein ganz anderes Gefüge an als die Oberflächenlava, als deren Typus der Granit angesehen werden kann. Z. B. ist das mittelsächsische Granulitgebirge ein durch Verwitterung geöffneter Lakkolith.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratssitzung vom 5. Juli 1923

Weitere Erhöhung des Markenbrotpreises

Infolge weiterer Steigerung aller Geschäftsunkosten muß der Preis für das Markenbrot abermals erhöht werden. Das 3-Pfund-Brot kostet nunmehr vom morgigen Samstag ab 3.350 Mark. Die Marken 43 und 44 gelten auch am Samstag noch für die Entnahme von Brot zum bisherigen Preis. Für das Brot, das auf die Marken 45 und 46 entnommen wird, gilt auf jeden Fall der neue Preis.

Zur Absperrung des besetzten vom unbesetzten Gebiet

Freier Verkehr für Saarländer über die Rheinbrücke

Wie gemeldet, treffen die Absperrungsmaßnahmen der Rheinlandkommission für das Saargebiet nicht zu. Die Bewohner des Saargebiets können daher unter Vorzeigen ihres roten Passes oder des saarländischen Auslandspasses die für Ausländer freigegebenen Rheinübergänge ohne weiteres passieren. Wie hierzu vom saarländischen Reisebüro mitgeteilt wird, ist zum Passieren der Rheingrenze für Saarländer ein besonderer Stempel oder ein besonderes Visum nicht notwendig. Nach den Informationen des saarländischen Reisebüros ist die Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen, die für das Passieren für Saarländer in der Hauptsache in Frage kommt, dreimal für die Dauer von je einer Stunde geöffnet und zwar vormittags von 8 bis 9 Uhr, mittags von 11 bis 12 und nachmittags von 4 bis 5 Uhr. Inhaber eines deutschen Reisepasses, die den amtlichen Vermerk zur Einreise ins Saargebiet tragen, sind jedoch, worauf besonders hingewiesen wird, nicht zum Passieren der Brücke berechtigt. Ebensowenig ist bis jetzt der Verkehr von saarländischen Autos und Motorrädern usw. über die Ludwigshafener Brücke freigegeben. Ueber die Verhältnisse an den übrigen Rheinübergängen liegen authentische Nachrichten bis zur Stunde nicht vor. Grundsätzlich besteht für diese die Verfügung, daß Ausländer und Saarländer diese zu bestimmten Stunden gegen Vorzeigen der Pässe passieren dürfen.

Mannheimer Sommer-Pferderennen

Zu den am Sonntag, 8. Juli stattfindenden Halbblutrennen haben der badische Staatspräsident, Herr Minister Remmele, und sonstige Mitglieder des Innenministeriums ihren Besuch in Aussicht gestellt. Es ist hocherfreulich, daß die Regierung diesen Veranstaltungen ihr Interesse in besonderem Maße zuwendet und dadurch zu erkennen gibt, wie wichtig gerade die Förderung der Pferdezucht der ländlichen Kreise für das Volkswohl ist. Leider hat unsere heimische Pferdezucht durch den Krieg und seine Folgen einen ganz gewaltigen Rückschlag erhalten. Wie wichtig aber die Wiederauffrischung des bewährten deutschen Halbblutes geworden ist, kann auch der Laie täglich beobachten. Das gute deutsche Gebrauchspferd mußte nach den Kriegsverlusten teilweise durch wenig leistungsfähige und für unsere Verhältnisse nicht geeignete Rassen aus dem Osten ersetzt werden und es wird Jahrzehnte dauern, bis der frühere hohe Stand unserer Zucht wieder erreicht ist. Jeden Monat müssen tausende Pferde aus dem Ausland importiert werden, weil unsere deutsche Zucht nicht mehr leistungsfähig ist, den Bedarf zu decken. Drum ist es außerordentlich zu begrüßen, daß sich auf dem flachen Lande wie auch in den Bevölkerungsschichten der Städte die Freude am Halbblüter und seiner Leistungsprüfung langsam wieder Bahn bricht und wer hierin mithelfen will, sollte die am Sonntag bevorstehende Veranstaltung auf den Mannheimer Rennwiesen nicht unbeachtet lassen.

♂

* **Der Millionenschein.** Der bereits seit geraumer Zeit erwartete Millionenschein ist nunmehr fertiggestellt und wird binnen kurzem ausgegeben werden. Der Schein ist etwas größer als der 500 000 Markschein und dunkler in der Farbe. Auf der linken Seite trägt er einen Dürerschen Frauenkopf.

* **Rekordeinnahmen der Eisenbahn.** Die vorliegenden Berichte zeigen, daß die Eisenbahnverwaltung in den letzten Junitagen infolge des gewaltigen Andrangs der Reiselustigen, die sich noch einmal den billigen Fahrpreis zunutze machen wollten, überall Rekordeinnahmen erzielt hat. Im hiesigen Hauptbahnhof betrug die Gesamteinnahme an den vier letzten Junitagen 367 Millionen Mark. An den einzelnen Tagen wurden eingenommen: am 27. Juni 47 Mill., 28. Juni 43 Mill., 29. Juni 80 Mill., 30. Juni 197 Mill. M. In Frankfurt wurden am 28. Juni 36 000, am 29. Juni 6400 und am 30. Juni 113 000 Fahrkarten verkauft. Die Einnahmen betrugen am 27. Juni 111 Mill., 28. Juni 122 Mill., 29. Juni 215 Millionen und 30. Juni 377 Mill. M, zusammen also an den vier letzten Junitagen 825 Mill. M. In München wurde am Samstag die bisher höchste Tageseinnahme mit 599 Mill. M erzielt. Am Sonntag belief sich die Einnahme auf 350 Mill. M. Im Hauptbahnhof wurden am Sonntag 81 550 Fahrkarten abgegeben, davon 17 200 für den Fern- und 11 500 für den Nahverkehr.

Theater und Musik

⊙ **Von der Bayerischen Landesbühne.** Der Spielplan für das Schauspiel des Augsburger Stadttheaters, das die Bayerische Landesbühne mit einem neuen Ensemble am 1. September übernimmt, ist nunmehr vom Ersten Dramaturgen der Landesbühne, Dr. Erna Leopold Stahl im Rohentwurf fertiggestellt. Eröffnet soll die Augsburger Saison gelegentlich der Romantischen Woche mit der Uraufführung des „Ponce de Leon" von Clemens Brentano (Bühnenbearbeitung von O. F. Schuh) werden. Weiterhin sind drei Uraufführungen von neuen oder unerprobten Klassiker-Uebersetzungen vorgesehen, nämlich von Shakespeare (Revision des Schlegel-Tieck von Julius Bab), Aeschylus (deutsch v. Carlo Philips) und Calderon (Eichendorff), letztere im Rahmen eines kleinen Calderon-Cyklus. Ein größerer, etwa 5—6 Abende umfassender Cyklus, wird deutsche Volksstücke — das bayerische, österreichische, rheinische, Berliner, alemannische und fränkische — in seinen besten Proben im Laufe eines Spieljahres bringen.

⊙ **Sperre über ein Dresdener Theater.** Die deutsche Bühnengenossenschaft hat über das Neustädter Schauspielhaus in Dresden, das frühere Albert-Theater, wegen Nichterfüllung der Schiedssprüche und wegen unzureichender Bezahlung die Sperre verhängt, so daß kein Mitglied der Bühnengenossenschaft dort eine Stelle annehmen darf. Die Bühnengenossenschaft hatte schon vor kurzem einen Antrag auf Einziehung der Konzession gegen den Direktor Willi gestellt, ist aber damit abgewiesen worden.

⊙ **Kleine Chronik.** Zum Intendanten des Stadttheaters in Kiel wurde Kammersänger Dr. Staegemann, Regisseur der Dresdener Staatsoper vom Magistrat der Stadt Kiel gewählt. — „Hero und Leander", eine nach Grillparzers Drama „Des Meeres und der Liebe Wellen" verfaßte, von Paul Kick-Schmidt komponierte Oper, wurde am Stadttheater zu Nürnberg mit großem Erfolg zur Uraufführung gebracht. — Professor Arnold Rose, der bekannte Wiener Geigenkünstler, hat einen Ruf als Konzertmeister an die Musicschool in Newyork erhalten. — Egon Wellesz, der bekannte Wiener Komponist, hat eine Oper „Alkestis", Text von Hugo Hoffmannsthal, vollendet, die im Herbst in Hannover zur Aufführung kommt.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Fund eines antiken Meisterwerks in Rom.** Eine wichtige archäologische Entdeckung ist in Rom bei Grabungen gemacht worden, die bei Ausschachtungen für ein Haus am Ufer des Tiber ausgeführt wurden. Man brachte eine wundervolle Alabasterstatue einer sitzenden Minerva ans Licht, die vorzüglich erhalten ist und noch die originale farbige Bemalung zeigt; nur fehlt leider der Kopf. Die Statue, die überlebensgroß ist, erinnert in ihrem Stil und in der Gewanddrapierung an die besten Werke der klassischen griechischen Plastik.

* **Neuer Preisaufschlag der markenfreien Backwaren.** Wie aus der Anzeige in dieser Nummer hervorgeht, erfolgt auch ein neuer Preisaufschlag der markenfreien Backwaren. Ein Weißbrötchen kostet von morgen ab 800 M, 500 Gramm Weißbrot 8500 M und 1000 Gramm Roggenbrot 12 500 M.

* **Heidelberger Schloßbeleuchtung.** Außer den fahrplanmäßigen Zügen führten die fünf von der Eisenbahnverwaltung eingelegten Sonderzüge gestern abend Tausende über Tausende nach Heidelberg, die dort bei der von dem schwedischen Ferienkurs veranstalteten Schloßbeleuchtung an dem prächtigen Sommerabend die Sorgen des Alltags für einige Stunden vergessen wollten. Als sich mit Einbruch der Dämmerung auf dem Neckar die lange Reihe der mit bunten Lampions romantisch geschmückten Boote der alten Brücke näherte — die Mannheimer Handelshochschule war durch je ein Kahn mit den Farben der Schwarzburgburschenschaft Reo-Germania und der Wehrschaft Arminia vertreten —, ertönten die Böllerschüsse und das Heidelberger Schloß erstrahlte inmitten der dunklen Umgebung der Wälder und Berge in rotglühendem Licht. Der Anblick der erleuchteten Trümmer des von den Franzosen einst zerstörten Schlosses ließ die Herzen höher schlagen, und spontan stimmte die Menge das Deutschlandlied an. Aus den Booten auf dem Neckar, von der Neckarwiese, auf der die Menschen dichtgedrängt lagerten, und hoch oben vom Philosophenweg, der nicht weniger besucht war, überall her ertönte es durch die stille, klare Abendluft: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt." So gestaltete sich jenes einzigartige Schauspiel der Heidelberger Schloßbeleuchtung zugleich zu einer schlichten, aber machtvollen vaterländischen Kundgebung. Nachdem das Schloß wieder im Dunkel verschwunden war, ergoß sich sprühender Goldregen von der alten Brücke in den Neckar hinab, die Brücke selbst erglänzte in rotem Licht, Feuerwerkskörper durchzischten die Luft und ließen die Berge widerhallen, zahlreiche Boote tummelten sich auf dem Neckar und fröhliche Neckarlieder, besonders das alte Studentenlied „Alt Heidelberg, du feine" und das Heidelberger „Nationallied" „Heidelberg, du Jugendbronnen" erklangen aus Tausenden von Kehlen, und immer wieder tönten die Klänge des Deutschlandliedes dazwischen. Eine frohe, aber dennoch ernste Stimmung war das Kennzeichen des wohlgelungenen Abends. Die Eisenbahn hatte dann noch eine große Aufgabe zu bewältigen, um die vielen Menschen wieder in ihre Heimatstädte zurückzubefördern.

* **Blinder Alarm.** Im Hause Collinistraße 4 wurde am Mittwoch vormittag infolge der intensiven Sonnenbestrahlung der Kaminrauch in den Keller gedrückt. Man vermutete den Ausbruch eines Brandes und alarmierte um 10.54 Uhr die Berufsfeuerwehr, die unbeabsichtigterweise eine Spazierfahrt unternahm.

Veranstaltungen

♂ **Theaternachricht.** Wegen Erkrankung von Maria Andor wird heute im Nationaltheater anstelle von „Herodes und Marianne" Kleist's Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg" gegeben. Anfang 7 Uhr.

♂ **Wiener Operettenspiele Rosengarten.** Heute findet die letzte Aufführung der stets mit großem Beifall aufgenommenen Operette „Der Zigeunerprimas" von Kalman statt. Morgen Samstag geht „Mascottchen", Musik von Walter Bromme als Erstaufführung in Szene.

♂ **Erwin Hahns Tragödie „Asra"**, die vor kurzem durch Mitglieder des früheren Hoftheaters zu erfolgreicher Uraufführung gebracht wurde, kommt heute Freitag, 6. Juli, in dem Mannheimer Kammerspielen des Künstlertheaters Apollo durch Mitglieder des Schwarzburgischen Landestheaters in Rudolstadt zur Erstaufführung. Die Volksweisen und Tänze von Kapellmeister Römer-Baltic werden durch Mitglieder des Mannheimer Volkschors (Verein für Volksbühnenspiele) ausgeführt und sind von Musikdirektor Bartosch einstudiert. Die Spielleitung hat Intendant Hahn, der Verfasser des Werkes, das die Rache der Blutschande in packender Weise behandelt.

♂ **Wagner-Abend.** Heute, Freitag abend, findet im Nibelungensaal des Rosengarten das große Richard Wagner-Konzert des Nationaltheater-Orchesters unter Mitwirkung von Anna Karasek und Hans Bahling und unter Leitung Werner v. Bülow, statt.

♂ **Schwetzinger Freilichtaufführungen.** Am kommenden Sonntag, den 8. Juli, findet im Schwetzinger Schloßgarten die letzte Aufführung der „Braut von Messina" statt. Während der Theaterferien werden auch die Freilichtaufführungen bis auf weiteres ausgesetzt.

* **Die Herstellung der Schokolade** ist nicht so einfach, wie der Laie glaubt, wenn er vor dem Schaufenster steht und sich die ausgestellten Süßigkeiten betrachtet. Selbst die einfache Schokoladetafel macht einen schwierigen Herstellungsprozeß durch, bis sie in ihr Gewand gehüllt wird. Die Schokoladefabrik Erfurt-Erfurt hat zur Veranschaulichung der hochinteressanten Produktionsvorgänge einen Film herstellen lassen, der gestern nachmittag im Palasttheater vor geladenem Publikum zur Vorführung gelangte. Baurat Bruno Schramm-Erfurt hielt den einleitenden Vortrag, der in populärer Weise die Herstellung der Schokolade vom Kakaobaum bis zum Kakaopulver, zur Schokoladetafel und Praline schilderte und damit zugleich eine Erläuterung der Bilder vorausschickte, die nachher auf der weißen Plane erschienen. Stark unterstrichen wurde vom Redner die Feststellung, daß die Schokolade kein Luxusartikel, sondern ein konzentriertes Nahrungsmittel ist. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, daß die Kakaobutter, die aus der Kakaobohne herausgepreßt und nachher zur Herstellung der Schokolade verwandt wird, ein ebenso wertvoller Nährstoff ist wie der Zucker, der durch die Bindung, die er mit den anderen Produktionsmitteln eingeht, in vollkommenster Weise in seinem Nährwert ausgenützt wird. Bei der Vorführung der Lichtbilder zeigte sich, daß die Schokoladefabrik Erfurt-Erfurt ein bedeutendes, auf das modernste eingerichtetes Werk ist. Die Produktionsvorgänge vollziehen sich in der Hauptsache auf maschinellem Wege. Auf das sinnreichste konstruierte Maschinen ersetzen unzählige Menschenhände, die an ihrer Stelle nötig wären. Es ist zu wünschen, daß der Film, der ein Lehrfilm im besten Sinne des Wortes ist, einem weit größeren Kreis vorgeführt würde, als es gestern infolge der nicht günstig gewählten Zeit der Fall war. Für die Schüler vor allem wäre er ein ausgezeichnetes Anschauungsmaterial. Es kann der heranwachsenden Generation nicht oft und nicht eindringlich genug vor Augen geführt werden, was die deutsche Industrie zu leisten vermag.

Aus dem Lande

Ermordung einer Trödlersfrau in Karlsruhe.

* **Karlsruhe**, 5. Juli. Am Mittwoch in den späten Nachmittagsstunden wurden die Bewohner der Altstadt durch die Nachricht von einem Mord, der sich in der Durlacher Straße zugetragen hatte, in große Aufregung versetzt. Um die fünfte Nachmittagsstunde wurde der Ehefrau Hermann Fuchs geb. Mangel in ihrem Trödlerladen, Durlacher Straße 93, der Hals durchschnitten. Frau Fuchs starb an den erlittenen Verletzungen. Als Täter wurde der am 4. April 1901 in Karlsruhe-Beiertheim geborene Taglöhner Fritz Reither, zuletzt wohnhaft Grenzstraße 2a, festgestellt. Ueber den Hergang der Tat erfährt die „Bad. Presse" folgende Einzelheiten:

Der bei der „Jawo" (Holzhandelsgeschäft) in der Durlacher Allee arbeitende Taglöhner Fritz Reither verließ nachmittags nach Schluß der Arbeitszeit um 4 Uhr seine Arbeitsstätte. Mit mehreren Arbeitskollegen zusammen begab er sich nach der Altstadt und dort äußerte er seinen Kollegen gegenüber, daß er sich ein Paar Schuhe kaufen möchte. Er ist zunächst vor dem Geschäft der Eltern der Ermordeten Durlacher Straße 70 gewesen und begab sich dann nach dem Trödlerladen der Eheleute Fuchs in der Durlacher Straße 93. Dort trennten sich seine Kollegen von ihm und Reither ging in den Laden, wo die 22 Jahre alte Ehefrau Fuchs arbeitend an der Nähmaschine saß. Es ist anzunehmen, daß Reither ein Paar Schuhe kaufen wollte, wegen des Kaufpreises aber mit der Ladeninhaberin in Konflikt geriet, in seinem Jähzorn das Messer zog und dann der ahnungslosen Frau den Hals durchschnitt. Die Nachbarschaft wurde gegen 5 Uhr nachmittags durch laute Hilferufe alarmiert und man sah plötzlich Frau Fuchs aus ihrem Laden stürzen, mit beiden Händen den Hals umklammernd. Die durch eine schwere Schnittwunde verletzte Frau Fuchs rannte in die Wohnung ihrer Eltern, der Trödlerseheleute Mangel, die dem Tatort schräg gegenüber wohnen. Dort konnte die schwerverletzte Frau, nach Mitteilungen ihrer Angehörigen, nur kurz angeben, daß ein unbekannter Mann in den Laden gekommen sei und ihr, ohne etwas zu sprechen, sofort mit einem Taschenmesser den Hals durchschnitten hat. Die Verletzte stammelte noch kurz: „Man hat mich abgeschlachtet. Mutter, ich will nicht sterben. Nimm das Kind", und verstarb dann in den Armen ihrer Mutter.

Reither war nach der Tat in der Richtung nach der Kaiserstraße entflohen und begab sich zunächst nach seiner Wohnung in der Grenzstraße 2a. Dort wohnte er bei seinem Großvater, dem Zimmermann Fischer, der ihn fragte, warum er so aufgeregt sei. Reither zog sich zu Hause um und begab sich zusammen mit seinem Großvater in eine Wirtschaft in der Kaiserallee. Dort tranken beide einige Glas Bier und nun entfernte sich Reither in der Richtung nach dem Mühlburger Tor. Vorher hatte er seinem Großvater noch einen Zettel mit der Mitteilung übergeben, er möchte seinen Lohn heute bei seiner Arbeitsstelle abholen. Am Mühlburger Tor wurde der Täter noch von einer Frau gesehen, bei welcher er früher gewohnt hatte. Der Mann der Ermordeten war zur Zeit der Tat zum Besuch bei Angehörigen in Frankfurt. Die Eheleute Fuchs waren seit etwa 1½ Jahren verheiratet und haben ein Kind von 8 Monaten.

*

Weinheim, 5. Juli. Ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein junger Radfahrer sein Leben einbüßte, ereignete sich gestern abend kurz vor 8 Uhr vor dem hiesigen Postgebäude. Der 15jährige Georg Leo Wilhelm radelte von der Bahnhofstraße her in die Bergstraße, um zur nahen elterlichen Wohnung zu gelangen. Dabei fuhr er in voller Fahrt, da er infolge Versagens des Freilaufes sein Rad nicht bremsen konnte, in einen langsam um die Ecke fahrenden hochbeladenen Heuwagen hinein. Der junge Mann kam so unglücklich zu Fall, daß ihm das Hinterrad des Heuwagens über die Brust ging, wodurch die Rippen gebrochen und in die Lunge hineingepreßt wurden. In der elterlichen Wohnung, wohin er gebracht wurde, erlag der unglückliche junge Mann bald darauf seinen Verletzungen. Er war der jüngste von sechs Geschwistern, und zwar der Sohn des früheren Direktors der Porphyrwerke Weinheim, Altstadtrates Georg Philipp Wilhelm. Der Fuhrwerksleiter erstattete selbst Anzeige bei der Gendarmerie. Es trifft ihn zwar an dem Unglück keine Schuld; aber er wird dennoch bestraft werden, weil er vorschriftswidrig, statt neben dem Fuhrwerk zu gehen, vom hochbeladenen Heuwagen aus lenkte. — In einem Neubau der Sofienstraße erlitt ein Arbeiter des Gaswerkes, der mit der Gasrohrlegung beschäftigt war, eine Gasvergiftung. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus überführt. Es besteht Aussicht, ihn am Leben zu erhalten.

* **Wieblingen**, 5. Juli. Am 2. Juli wurde in Wieblingen am Ufer des Neckars eine Feldschmiede geländet.

= **Freiburg**, 5. Juli. Der vollselbsttätige Fernsprechbetrieb wird nun in Freiburg teilweise eingeführt. Mit der gruppenweisen Umschaltung der betreffenden Leitungen ist gestern begonnen worden.

✗ **Schwaningen** bei Boxdorf, 4. Juli. Zu einer folgenschweren Messerstecherei kam es auf der Landstraße zwischen Schwaningen und Weizen. Der Sohn des Landwirts Adolf Meier von hier kam mit dem ledigen Telegraphenarbeiter Hermann Meier und dem Telegraphenarbeiter Adolf Göß aus Waldshut in Streit, bei dem das Messer eine Rolle spielte. Der Telegraphenarbeiter Meier erhielt einen Stich in den Arm und einen in das Herz und war alsbald tot. Göß wurde durch zwei Stiche in den Oberarm schwer verletzt. Der Täter stellte sich selbst der Polizei. Eifersucht soll den Anlaß zu der Messerstecherei gegeben haben.

Nachbargebiete

o*o **Ludwigshafen**, 1. Juli. Ein junger Mann, der an Epilepsie leidet, war infolge eines Anfalls unter die Straßenbahn geraten, von der er eine Strecke weit mitgeschleift wurde, daß er schwere Verletzungen davontrug.

* **Schifferstadt**, 4. Juli. Schifferstadter Landsleute in Chicago ließen durch Vermittlung des Herrn John Mayer dem Bürgermeisteramt den ansehnlichen Betrag von 110 Dollar zur Unterstützung der Armen und sonstigen Bedürftigen zugehen. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung, davon 5 Millionen Mark der Armenkasse zu überweisen. Der Restbetrag soll zu ein Drittel an die Kleinrentner und zu zwei Drittel an die Ortsarmen zur Verteilung gelangen.

Kommunale Chronik

Die Schwetzinger Bürgermeisterwahl.

Die „Schwetzinger Ztg." macht über die ergebnislos verlaufene Bürgermeisterwahl u. a. folgende Ausführungen:

Das Wahlergebnis dieses „vermeintlich" ersten Wahlganges konnte nicht überraschen, nach dem, was über die Stellungnahme der Parteien bekannt geworden war. Geschlossen zur Wahlurne kam die Bürgerliche Vereinigung, von der es unglaublicherweise drei Mitglieder fertig brachten, gegen die Parteiparole zu handeln. Wahlenthaltung übten Zentrum, Vereinigte Sozialdemokratische Partei und die Kommunisten. Diese Parteien wollen den zweiten oder gar den dritten Wahlgang abwarten. Wir können sagen — und mit dieser Feststellung wissen wir fast die gesamte Einwohnerschaft von Schwetzingen hinter uns — daß die gestrige Wahlhandlung gegen den Willen der großen Mehrheit der Schwetzinger Einwohnerschaft und damit auch gegen die Interessen der Stadt und ihrer Bevölkerung zustandekam. Umso bedauerlicher ist ihr Ergebnis, durch das wir einen verdienten Bürgermeister, dessen Arbeit ausschließlich von hoher sittlicher Verantwortung und von den Interessen der ihm anvertrauten Gemeinde getragen war, verlieren. Herr Bürgermeister Reinhardt hat es verstanden, der bei seinem Dienstantritt gerade nicht sehr intakten Verwaltung den rechten Geist und Inhalt zu geben, Ordnung zu schaffen und Ordnung zu halten.

Tatsache ist auch, daß Bürgermeister Reinhardt in der Bürgerschaft, im Bürgerausschuß und selbst in unserm hohen, souverän sich dünkenden Gemeinderat wenig Gegner hatte. Die Bürgermeisterwahl ist ausschließlich eine Machtprobe auf die Parteidoktrinen, im vorliegenden Fall parteipolitische Verblendung. Wir haben prominente Persönlichkeiten aller Fraktionen gesprochen, die der Sache unbefangen gegenüberstehen, und unsere Auffassung übereinstimmend bestätigt bekommen. Es ist schade um diesen Ausgang der Wahl, die so richtig bezeichnend für die hiesigen Zustände ist. Wir verlieren in Herrn Bürgermeister Reinhardt einen Mann von geradem, aufrechtem Charakter, einen befähigten Kommunalpolitiker und Finanzmenschen, der sich durchzusetzen verstand und dessen Scheiden im Interesse unsrer Vaterstadt ehrlich bedauert werden muß. Wenn heute aus kleinen Unterlassungen große Aktionen und heimliche Treibereien gegen Bürgermeister Reinhardt veranstaltet werden, so weiß ja doch die ganze Stadt, von wem dies ausgeht und warum dies alles geschieht. Umso größer ist die Unverantwortlichkeit, die sich zu solchen Machenschaften hergibt.

Wie wir unterrichtet sind, wird Herr Bürgermeister Reinhardt auf diesen Ausgang hin in nächster Zeit eine leitende Stelle in Karlsruhe antreten. Wir hatten gehofft und zum Besten der Stadt erwartet, daß Herr Reinhardt sich werde halten lassen. Leider ist dies nicht der Fall; mit dem von den Parteien vorausgesehenen zweiten oder dritten Wahlgang ist es also nichts.

Kleine Mitteilungen

In Freiburg soll nach einem Beschluß des Stadtrats nun doch eine städtische Wohnungsluxussteuer, rückwirkend ab 1. Juni, zur Einführung kommen. Ihre Erträgnisse sind zum Ausbau von Wohnungen vorgesehen. Die Erhebung einer Wohnungsluxussteuer sollte schon vor etwa ¾ Jahren durchgeführt werden, sie scheiterte damals an der ablehnenden Haltung des Bürgerausschusses.

In Mainz beträgt der Preis für elektrischen Strom für den Monat Juni bei Lichtstrom (erste Staffel) 4100 Mark und bei Kraftstrom (erste Staffel) 3430 Mark für die Kilowattstunde. — Für Gas, das durch gewöhnliche Messer bezogen wird, wurde der Preis auf 2625 Mark für das Kubikmeter festgesetzt. Gasmünzen kosten 3900 Mark.

Die Beherbergungssteuer der Stadt Berlin beträgt erstmals von der Nacht des 30. Juni auf den 1. Juli 1923 an: bis 25 000 Mark 15 Prozent, bis 50 000 Mark 20 Prozent, bis 75 000 Mark 30 Prozent, über 75 000 Mark 40 Prozent.

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

Olympische Spiele in Gothenburg

Deutsche Schwimmersiege

Am Donnerstag wurden in Gothenburg auf der Schwimmbahn Langedrag die schwimmsportlichen Wettbewerbe in Angriff genommen. Sie bestätigten erneut, daß die deutschen Brustschwimmer zu den besten der Welt zählen. Die Vorläufe im 200 Meter-Brustschwimmen wurden sämtlich von Deutschen gewonnen, und zwar von Bähre, ohne Zeitangabe, Sommer 3:25.5 und Rademacher 3:11.5 (Rademachers 1921 aufgestellter Weltrekord ist 2:50.4). Für die Entscheidungen qualifizierten sich weiterhin Zenk-Wien, Binden-Gothenburg und Cederblom-Schweden. Die erste Entscheidung fiel im 500 Meter-Freistilschwimmen, in dem der Schwede Arne Borg seinen Ruf als bester europäischer Freistilschwimmer bekräftigte. Er siegte überlegen in 6:30 (Weltrekord von Weißmüller-Amerika 6:24.2, deutscher Rekord von Schiele-Magdeburg, schon 1911 aufgestellt 7:12.8) gegen den Deutschen Bierkötter der zum Schluß stark aufkam, aber mit 7:9 glatt geschlagen wurde. Um den dritten Platz entspann sich zwischen dem jugendlichen Eicker-Deutschland und dem ungarischen Meister Kenjery ein scharfer Kampf, den Eicker in 7:12 zu seinen Gunsten entschied. Die zwei Zwischenläufe im 100 Meter-Freistil fielen an Schweden. Arne Borg siegte in 1:05.3 (Weltrekord von Weißmüller 59.4, deutscher Rekord von Heinrich-Leipzig 1:03.2), Heinrich 1:05.6 und Turnowski-Ungarn 1:07.2; Trolle-Schweden gewann seinen Lauf in 1:07.8 gegen Kenjery-Budapest 1:08.8 und Fröhlich-Deutschland 1:09.1. Diese Sechs bestreiten den Endlauf. Ausgeschieden ist u. a. Treis-Deutschland. Auch im Turmspringen wurden die Vorkämpfe erledigt. Hier kommen der deutsche Meister Wiesel, sein Landsmann Lechnir, ferner Dickls-England, Wallmann-Schweden, Christiansen-Dänemark und Dahle-Schweden in die Entscheidung. Den Endlauf der 4 mal 100 Mtr.-Damen-Freistilstaffel gewann die erste Gothenburg-Mannschaft überlegen in 5:05.5 gegen Kopenhagen 5:51.6 und die zweite Gothenburg-Mannschaft. — Der deutsche Zehnkampfmeister Holz hat sich bedauerlicherweise eine Verletzung zugezogen, will aber doch versuchen, am Zehnkampf teilzunehmen.

Flugsport

* **Streckenflug in der Rhön.** Vom Segelfluglager auf der Wasserkuppe kommt eine erfreuliche Nachricht. Espenlaub, der seit dem letzten Rhönwettbewerb bekannte, volkstümliche württembergische Tischlergeselle, hat während des vergangenen zweiten Winters, den er nun schon allen Unbilden der Witterung zum Trotz auf der Wasserkuppe verbracht hat, ein neues Segelflugzeug gebaut, dessen ausgezeichnete Werkstattarbeit sich mit jedem Rekordflugzeug messen kann. Nunmehr hat es auch seine ausgezeichnete Flugfähigkeit bewiesen. Unter Führung von A. v. Bismarck, einem bekannten Flieger aus der Vorkriegszeit, hat es bereits beim zweiten Flug eine Flugdauer von 32 Min. erreicht und dabei die Wasserkuppe um 300 Meter überhöht. Neuerdings wurde von Bismarck wiederum auf der Espenlaubmaschine ein Flug von 43 Minuten Dauer und 9.8 Kilometer Strecke ausgeführt. Das ist der zweitgrößte Streckenflug, der seither im Segelflug ausgeführt wurde.

Leichtathletik

* **Badischer Leichtathletikverband.** Bei den Mittwoch abend auf dem Sportplatze der M. T. G. stattgehabten Klassen-Vereins-Wettkämpfen konnte der Turnverein Mannheim v. 1846 mit über 200 Punkten Vorsprung gegen Verein für Rasenspiele den Sieg an sich reißen. Die Uebungen bestanden in einem Zwölfkampf der verschiedensten Lauf-, Spring- und Wurf-Konkurrenzen. Man sah wieder manch beachtenswerte Einzelleistung in den Kurzstreckenläufen, im Hoch- und Weitsprung und beim Kugelstoßen. Auch bei der 3 mal 1000 Meter-Staffel vollbrachte der Schlußmann des T. V. M. v. 1846 eine Glanzleistung, indem er in der letzten Runde seinem Gegner einfach davonlief und mit ca. 50 Meter Vorsprung durchs Ziel ging. Beim V. f. R. fehlten manch ältere erprobte Kräfte, doch sieht man bei den Jungen sehr gute Anlagen, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

* **Bei den Bezirksmeisterschaften in Heidelberg** konnte die Leichtathletikabteilung des M. F.-Cl. Phönix folgende Preise erringen: Weitsprung: 1. Arthur Grundhöfer 6.20 Mtr. — Diskuswerfen: 2. Fritz Hünenberger. — 800 Meter-Lauf: 2. Philipp Baumeister. — 200 Meter-Lauf: 2. Ludwig Conrad. In der 4 mal 100 Meter-Staffel schied Phönix durch Sturz eines Läufers in Führung liegend aus. Hünenberger konnte sein Können nicht voll entfalten, da er Tags zuvor an dem Schwerathletikkampf gegen Nürnberg teilnahm.

Neues aus aller Welt

— **Eine blutige Familientragödie** spielte sich in Würzburg ab. Die Frau des in weiten Kreisen bekannten Subdirektors der Stuttgarter Lebensversicherungsgesellschaft, Herrmann, kam auf die Polizei und erklärte dort, sie habe soeben zu Hause ihren Mann erschossen. Ein Kriminalamtmann und der Stellvertreter des Bezirksarztes begaben sich sofort in die Wohnung und fanden dort Herrmann mit einer Kugel im Kopf in seinem Blute liegen. Der Schwerverletzte wurde in das Luitpold-Krankenhaus verbracht. Der Grund zu der furchtbaren Tat dürfte in Ehezerwürfnissen zu suchen sein, die vor nicht langer Zeit dazu geführt haben sollen, daß der einzige Sohn des Herrmann, ein Student, den Tod im Main suchte.

— **Ein Schatz aus dem 30jährigen Kriege.** Gold- und Silbermünzen von der Wende des 16. zum 17. Jahrhundert, ist in einem Dorfe zwischen Regensburg und Straubing in mehreren Kupfergefäßen gefunden worden. Ein Streit zwischen dem Finder und dessen Bruder, dem der Acker gehört, soll vor Gericht kommen. Der Schatz wird auf Milliarden bewertet.

— **Ueberboten.** Im Wartesaal 2. Klasse in Naumburg an der Saale spielte sich nachstehendes kleines Geschehnis ab: Ein Herr mit vielem Gepäck, der notgedrungen für einige Augenblicke den Wartesaal verlassen mußte, heftete an seinen Pelzmantel einen Zettel mit folgender Aufschrift: „Bin Ringkämpfer, Sieger von 13 Preisringen, stemme mit einer Hand 270 Pfund. Warne jeden, sich an meinem Mantel zu vergreifen. Komme gleich zurück!" Als er zurückkam, fand er die Stelle, an welcher sein kostbarer Mantel gehangen hatte, leer, dafür einen Zettel mit der Aufschrift: „Bin Schnelläufer, Sieger in 13 Preisläufen, Rekordleistung 12 Kilometer in der Stunde — und komme nie mehr zurück —!"

— **Verhängnisvolles Versehen.** Bei einer Dilettantenaufführung in Milda in Thüringen hatte einer der Darsteller am Schlusse Gift zu trinken. Als der Vorhang gefallen war, blieb der Darsteller bewußtlos liegen. Es stellte sich heraus, daß man ein Fläschchen benutzt hatte, das früher Gift enthielt und das noch das Etikett mit dem Totenkopf trug. Der Darsteller liegt schwer krank darnieder.

— **Der Domküster als Kirchendieb.** Der Diebstahl der Gahlenschen Sonnenmonstranz im Dom zu Münster scheint bereits seine Aufklärung zu finden. Die Kriminalpolizei hat den zweiten Domküster Ludwig Gräffken unter dem dringenden Verdacht des Diebstahls bezw. der Mittäterschaft verhaftet. Gräffken, der den Verlust zuerst bemerkt hatte, hat sich bei seiner Vernehmung in eine Reihe von Widersprüchen verwickelt. Das Domkapitel hat die Belohnung auf die Wiederbeschaffung der Monstranz auf 50 Mill. Mark erhöht.

— **30 Tote bei einem rumänischen Zugunglück.** Bei Buzau in Rumänien stieß der Bukarester Schnellzug auf einen Güterzug. Bisher wurden 30 Tote und über 70 Verletzte festgestellt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	30.	2.	3.	4.	5.	6.	Neckar-Pegel	30.	2.	3.	4.	5.	6.
Schusterinsel*)	2.30	1.80	3.05	2.67	1.36	2.50	Mannheim	4.36	4.10	4.03	4.49	4.17	3.87
Kehl	3.48	3.35	3.52	3.68	3.43	3.20	Heilbronn						
Maxau	5.22	5.07	5.06	5.55	5.17	4.97							
Mannheim	4.35	4.15	4.08	4.18	4.24	3.84							
Kaub													
Köln						2.47							

Mannheimer Wetterbericht v. 6. Juli morgens 7 Uhr

Barometer 763,0 mm. Thermometer: 18,0 C. Niedrigste Temperatur nachts: 16.2° C. Höchste Temperatur gestern: 28.0° C. Niederschlag: 0.0 Liter auf den qm. Ost 2, heiter.

Aus Handel und Industrie

Verein deutscher Eisen- u. Stahlindustrieller

Die Mitgliederversammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am 4. Juli im Hotel Esplanade in Berlin stattfand war aus allen Teilen des Reiches gut besuch. Nur die Mitglieder aus den besetzten Gebieten mußten infolge der neuesten Gewaltmaßregeln der Einbruchsmächte zum großen Teil der Veranstaltung fernbleiben.

Der Vorsitzende, Justizrat Dr. ing. C. Meyer, Groß-Ilsede, erinnerte an die Verarmung des deutschen Volkes infolge der Leistungen aus dem Versailler Diktat, insbesondere den Mangel an Brennstoffen, der die Industrie viel schädige und durch die Besetzung noch verschlimmert worden ist. Die Folge der dadurch notwendig gewordenen Versorgung mit englischer Kohle war ein weiteres Sinken der deutschen Währung ins Bodenlose. In Wirtschaftskreisen ringt man danach, wieder zu einem allgemein gültigen Maßstabe zu kommen. Freilich können wertbeständige Löhne und Gehälter nicht dieselbe Kaufkraft erhalten wie die Goldlöhne vor dem Krieg. Das deutsche Volk muß sich eben in seiner Lebenshaltung erheblich einschränken.

Alsdann gab Hauptgeschäftsführer Dr. Reichert (M. d. R.) einen Bericht über das verflossene halbe Jahr. Er schilderte zunächst die Umstellung der Eisenversorgung infolge des Ruhreinbruchs. Der von den deutschen Verbrauchern über französisches und belgisches Eisen verhängte Boykott, sowie die Abschnürung des Ruhrgebiets verlangten die Erleichterung der Einfuhr aus anderen Eisenländern wie Großbritannien, Schweden, der Tschechoslowakei und Oesterreich. Infolgedessen ist bisher keine Eisennot entstanden und die Beschäftigung der verarbeitenden Industrie des unbesetzten Gebiets aufrecht erhalten worden. Hätte die Erfüllung der Reparationskohlen-Verpflichtungen nicht eine rechtzeitige und starke Versorgung Mitteldeutschlands unmöglich gemacht, dann wäre die Eisenselbstversorgung jetzt stärker und der Bedarf an Auslandskohle und -koks schwächer. Töricht ist also Poincarés Behauptung, Deutschland habe sich ja auf die Ruhrbesetzung vorbereitet. Reichert zog dann den Schluß, daß sich eine bessere Markstabilisierung nicht mit einer Zollfreiheit vertrage, wohl aber die Aufgabe der Ausfuhrkontrolle nötig machen werde. In der Durchführung der so vielseitig erhobenen Forderung nach Wertbeständigmachung der Steuern und Abgaben wie der Löhne und Gehälter erblickt der Vortragende neue große Gefahren für die Volkswirtschaft, Industrie und Gewerbe. Groß- und Kleinhandel würden dann gezwungen, ihre Preise und Zahlungsbedingungen nach der Goldrechnung, d. h. nach den Auslandspreisen, zu stellen. Neue Preiswellen und neue Inflation würden dann eine neue Umwälzung in der Wirtschaft und Umschichtung der Bevölkerung nach sich ziehen. Sicherlich aber scheiterte das Streben nach Friedenslöhnen an der Shylock-Politik der ungeheuere Reparationen heischenden Feinde.

Erhöhtes Notenkontingent der Privatnotenbanken

Das Notenausgaberecht der Privatnotenbanken soll mit Rücksicht auf die Geldentwertung um das Achtfache gesteigert werden. An Notensteuer für die Notenausgabe, die über das steuerfreie Kontingent hinausgeht, sollen nicht wie bisher nur 5 pCt. entrichtet werden, sondern jeweils die Hälfte des Diskontsatzes der Reichsbank. Der Reichsrat beschloß dementsprechend.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Canalisation und chemische Industrie, Friedrichsfeld i. B.

Die gestern in Berlin abgehaltene ao. G.-V. lehnte den Antrag eines Aktionärs, der ein Drittel der angemeldeten Aktien vertrat, auf Aenderung der Zahl der Aufsichtsräte mit allen anderen Stimmen ab. Seine weiteren Anträge auf Zuwahlen und Umwandlung der 1,5 Mill. ℳ Vorzugsaktien mit doppeltem Stimmrecht in einfache Aktien zog der Aktionär dann zurück. Er soll die Kosten der Versammlung tragen.

Continentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen Nürnberg

Der Bericht für das am 31. März beendete Geschäftsjahr weist auf die Unsicherheit in der Kohlenbeschaffung hin, die sich auch für den Einzelbetrieb zugunsten der zuverlässigeren Elektricitätlieferung auswirke. Die Elektrizitätswerke waren in der Lage, ihren Absatz zu steigern und Einnahmen zu erzielen, die es ihnen erlauben, den Zeitverhältnissen einigermaßen angepaßte Rücklagen für Erneuerung und Abschreibung von Ueberteuerungen zu machen und mäßig erhöhte Gewinnbeträge — in entwerteter Mark — auszuschütten. Weniger günstig lagen die Verhältnisse bei den Bahnen, die mit ihren Tariferhöhungen immer mehr hinter der Entwicklung der Teuerung zurückbleiben mußten, um nicht durch die Abwanderung mehr zu verlieren, als sie durch die Erhöhung der Einzelfahrpreise gewinnen konnten. Zinsen und Gewinn aus Unternehmungen brachten 103,70 (i. V. 6,58) Mill. ℳ. Andererseits erforderten Verwaltungsunkosten 43,13 (2,71) Mill. ℳ, Zinsen und Bauunkosten 0,79 (0,57) Mill. ℳ, so daß einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 59 869 034 (2 769 000) ℳ sich ergibt, woraus 162½ (i. V. 8) pCt. Dividende auf die Vorzugsaktien einschließl. 12½ pCt. Nachzahlung von früheren Jahren und 149 (—) pCt. Dividende auf die Stammaktien bezahlt, 2,21 (0,14) Mill. ℳ der Reserve zugeführt und 0,10 (0,09) Mill. ℳ vorgetragen werden. — In der Bilanz erscheinen Gläubiger mit 54,48 Mill. ℳ (gegen das Vorjahr verdreifacht), ebenso Schuldner mit 124,28 Mill. ℳ. Die Unternehmungen in eigener Verwaltung werden mit 6,31 (5,79) Mill. ℳ, Wertpapiere und Beteiligungen mit 31,42 (23) Mill. ℳ aufgeführt. Von den neuen Aktien der Rheinischen Elektrizitäts-A.-G. in Mannheim hat die Gesellschaft einen Posten Stammaktien bezogen. *

* **Verdreifachung der Börsenumsatzsteuer.** Wie die Frkf. Ztg. hört, wird der Reichsrat heute abend über eine in aller Stille vorbereitete Vorlage über eine Erhöhung der Börsenumsatzsteuer Beschluß fassen, nachdem die Reichsratausschüsse bereits ihre Zustimmung erteilt haben. Es handelt sich um eine Verdreifachung der Ermächtigung des § 62 des Kapitalverkehrssteuergesetzes und um eine Verdoppelung des Aktienstempels.

Herabsetzung der Gebühren für Dollarschatzanweisungen. Die Provision auf Dollarschatzanweisungen soll, wie ein Regierungsvertreter im Reichstage mitteilte, von 2 auf 1,5% herabgesetz werden. Dies bedeutet also, daß Dollarschatzanweisungen nach wie vor mit einer höheren Provison belastet werden sollen, als Reichsanleihen und Devisen.

* **Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik vorm. Gebrüder Kayser in Kaiserslautern.** Einer G.-V. am 23. Juli soll die Erhöhung des Aktienkapitals von 27 Mill. ℳ durch Ausgabe von 1,5 Mill. ℳ Vorzugsaktien und 36,5 Mill. ℳ Stammaktien auf 65 Mill. ℳ vorgeschlagen werden. Den Aktionären sollen durch die Rheinische Creditbank die Vorzugsaktien im Verhältnis von 2:3 und die Stammaktien 1:1 angeboten werden; zu welchem Kurse, wird einstweilen nicht hinzugefügt. Der Rest soll im Interesse der Gesellschaft Verwendung finden.

* **Neue Erhöhung des Goldzoll-Aufgeldes.** Vom 11. bis einschließlich 17. Juli beträgt das Goldzollaufgeld 3 181 900% (bisher 2 588 900%).

* **Eine Schwäbische Weizenanleihe.** Die Zentral-Genossenschaft des Schwäbischen Bauernvereins in Ulm hat beschlossen, eine 5proz. wertbeständige Weizenanleihe von 4000 Zentnern Weizen oder 800 Millionen und mehr Mark auszugeben und durch die Ausgabe von übertragbaren Schuldscheinen ein wertbeständiges Papier zu schaffen. Zinsen und Kapitalzahlung berechnen sich auf der Grundlage für einen Zentner Weizen Höchstnotierung der Stuttgarter Getreidebörse (für die Zeit vom 1. bis 8. Juli 400 000 ℳ pro Zentner.) Zeichnungsfrist bis 31. Juli.

* **C. H. Knorr A.-G. in Heilbronn.** Die G.-V. genehmigte die Dividende von 100% und die Kapitalerhöhung von 60 auf 120 Mill. ℳ. Bezugsangebot 2:1 zu 2500%; die andere Hälfte des neuen Kapitals wird einer Bankengruppe unter Führung der Rümelin-Bank in Heilbronn zur freien Verfügung überlassen. Das Vorzugskapital wurde von 2 auf 4 Mill. ℳ erhöht. Ferner werden 120 000 Stück Schuldscheine ausgegeben, Bezugsangebot für die alten Aktionäre auf 90 000 Stück im Verhältnis 2:3 zu 2500 ℳ, restliche 30 000 Stück werden der Rümelin-Bank zur freien Verwertung überlassen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Bankdirektor Georg Rümelin-Heilbronn und Generaldirektor Erwin Dürck (Mainzena A.-G. Hamburg).

* **Helvetia, Konservenfabrik in Groß-Gerau.** Die Gesellschaft beantragt die Kapitalerhöhung von 42 auf 100 Mill. ℳ. Die neuen Mittel dienen zur Beteiligung an der Hero-A.-G. in Kulmbach. Den Aktionären wird ein Bezugsrecht im Verhältnis 1:1 eingeräumt. 16 Mill. ℳ neue Aktien werden nach Weisung der Verwaltung verwendet. Die Ausgabe der neuen Aktien erfolgt nicht unter 6000 pCt.

* **Leux-Werke, A.-G. f. Schiff- u. Bootbau, Frankfurt a. M.** Von den auf Grund des Beschlusses der G.-V. vom 22. Juni zur Ausgabe gelangenden 50 Mill. ℳ neuer Aktien werden jetzt 5 Mill. ℳ den bisherigen Aktionären 2:1 zum Kurse von 2500 pCt. zuzüglich 5000 ℳ für Börsenumsatz- und Bezugsrechtssteuer angeboten. Die Ausübung des Bezugsrechts hat nach einer Bekanntmachung bis zum 14. Juli zu erfolgen. An der Dividende nehmen die neuen Aktien vom 1. Januar 1923 ab teil. Durch die Ausgabe der neuen Aktien erhöht sich das Grundkapital der Gesellschaft auf 60 Mill. ℳ.

* **Hermann Wünsches Erben A.-G. in Ebersbach i. S.** Die G.-V. beschloß, das Grundkapital um 180 Mill. ℳ vom 1. Januar d. J. ab dividendenberechtigter Aktien zu erhöhen. Die Ausgabe erfolgt mit mindestens 1000 pCt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde A. Horas und Bankdirektor Harter, Commerz- und Privatbank, Berlin.

* **Muldenthalwerke A.-G. Freiberg i. Sa.** Die G.-V. genehmigte die Kapitalverdoppelung durch 5 Mill. ℳ Vorzugsaktien mit 20fachem Stimmrecht und 295 Mill. ℳ neue Stammaktien, Bezugsrecht 4:1 zu 450 pCt. Im übrigen werden die neuen Aktien unter überwiegender Gewinnbeteiligung der Gesellschaft derart begeben, daß die Gesellschaft mit mindestens weiteren 15 Milliarden ℳ neuen Mitteln rechnen könne.

* **Stinnes in den Mainkraftwerken?** Seit längerer Zeit sucht Stinnes, wie die K. Z. erfährt, seinen Einfluß auf die Mainkraftwerke A.-G. in Höchst a. M., den er zu einem gewissen Grade bereits durch umfangreiche Beteiligung bei der Elektrizitäts-A.-G. vorm. W. Lahmeyer u. Co. in Frankfurt a. M. gewonnen hat, weiter zu verstärken. Von einer Seite, die gut unterrichtet sein will, hört das genannte Blatt jetzt, daß in letzter Zeit durch eine Stinnes nahestehende Gruppe große Käufe in den Aktien der Main-Kraftwerke getätigt worden sind, die an der letzten Frankfurter Börse mit 1500 bez. Geld scharf zugeteilt worden sind. Das Kapital der Main-Kraftwerke wurde Ende des letzten Jahres auf 150 Mill. ℳ Stamm- und 15 Mill. ℳ Vorzugsaktien erhöht. Von der damaligen Kapitalerhöhung erhielt die Lahmeyer-Elektrizitäts-A.-G. den vierten Teil der ausgegebenen jungen Aktien.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 6. Juli. (9.30 vorm.) Nach der Newyorker Parität ergeben sich folgende Kurse: **New York 195000,** Holland 76600, London 888500, Schweiz 33900, Italien 8420, Prag 5880.

Tendenz:

Die Minderbewertung der Mark im Auslande macht weitere Fortschritte. Die aus New York gemeldete Mark-Parität entspricht mit 0,0005½ einem Dollarpreis von 195 000 ℳ. Für die österreichische Krone müssen heute 2,75 ℳ bezahlt werden, für die polnische Mark 1,70. Der schweizerische Franken liegt weiter schwach gegen London mit 26,35, dagegen Holland fest mit 11,60. Der französische Franc notiert gegen London mit 77,60 (Parität 25). Die Nachfrage nach Devisen bleibt andauernd außerordentlich stark. *

New York, 5. Juli. (WB) Devisen

	3.	5.		3.	5.		3.	5.
Frankreich	5.83	5.86	Schweiz	17.45	17.39	Spanien	14.19	14.2[illegible]
Belgien	5.03	4.93	England	4.56	4.55	Italien	4.31	4.3[illegible]

* **New York,** 5. Juli. Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0,0005⁷/₁₆ (0,0006¹/₁₆) Cents. Dies entspricht einem Kurs von 192 771 (164 918) ℳ für den Dollar.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 5 Juli

Preise in Mark für 1 Kg.

	4.	5.		4.	5.
Elektrolytkupfer	53160.—	53600.—	Aluminium in Barren	86000.—	—.—
Raffinadekupfer	46500-48500	47000-48500	Zinn, ausländ.	132000-133000	140000-14[illegible]
Blei	18300-19500	19500-20500	Hüttenzinn	129000-132000	137000-140[illegible]
Rohzink (Vb.-Pr.)	20357.01	20628.31	Nickel	86000-87000	90000-9[illegible]
do. (fr.Verk.)	20500-21500	21500-22500	Antimon	18000-19000	18500-19[illegible]
Plattenzink	16500-17000	17500-18000	Silber für 1 Gr.	3350-3650	3725-37[illegible]
Aluminium	86000.—	—.—	Platin p. Gr.	610000	6[illegible]

London, 5. Juli. (WB) Metallmarkt. (In Lst. für d. engl. t. v. 1016 kg.)

	4.	5.		4.	5.		4.	5.
Kupfer Kassa	64.85	65.—	bestselect.	68.—	68.50	Blei	23.23	23.[illegible]
do. 3 Monat	65.43	65.15	Nickel	135.—	135.—	Zink	27.75	27.[illegible]
do. Elektrol	71.50	72.—	Zinn Kassa	175.25	177.45	Quecksilber	10.50	10.[illegible]
			do. 3 Monat	177.35	178.95	Regulus	34.6	34.[illegible]

Amerikanischer Funkdienst

New York, 5. Juli. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	3.	5.		3.	5.		3.	5.
Kaffee loco	11.15	11.—	Zuf. zus.	6000	4000	stand wt	13.—	17.[illegible]
Juli	8.44	8.29	Elektrolyt	14.85	14.50	Cred. Bal.	3.25	3.[illegible]
Septbr.	7.44	7.14	Zinn loko	37.87	37.75	Zucker Centri	6.90	6.[illegible]
Dezemb.	7.02	7.06	Blei	6.65	6.50	Terpentin	93.—	—.—
März	6.85	6.88	Zink	5.77	5.77	Savannah	86.85	85.[illegible]
Mai	6.98	6.98	Eisen	28.—	28.—	N. Orl Baum.	27.50	27.[illegible]
Baumw. loco	27.25	27.65	Weißblech	5.61	5.62	Weizen rot	127.25	126.[illegible]
Juli	26.—	26.40	Schmalz wt.	11.87	12.02	Hart loko	122.50	12[illegible]
August	25.7	25.61	Talg	7.—	7.—	Mais loko	91.—	91.[illegible]
Septemb.	24.60	24.53	Baumwollöl	10.70	10.72	Mehl niedr.Pr.	5.—	5.[illegible]
Oktober	23.68	23.77	Septemb.	10.42	10.43	höchst Pr.	5.50	5.[illegible]
November	23.40	23.53	Petrol. cases	13.50	13.5	Getrdfr. Engl	1/6	1/[illegible]
			tanks	6.—	5.50	Kontinent	8.—	8.—

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik: Richard Schönfelder; für Gericht und Sport: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: i. V. Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel.

MARCHIVUM

Wandern und Reisen

Auf in den Odenwald

Schon mancher Freund hat an mich die Frage gerichtet, ob es sich denn des Weges Mühe lohne, den Odenwald zu besuchen. Ich bin ihnen allen nicht mit Ja und nicht mit Nein begegnet, sondern habe sie eingeladen, ihn aus eigner Anschauung kennen zu lernen. Bereitwilligst haben sie meinen Einladungen Folge gegeben, und — ein Wunder auf das andere überraschte. Was der Odenwald an Reichtum der landschaftlichen Schönheiten beherbergt, ist unendlich schwer, in Wortbildern zu malen: das Auge muß geschaut haben. Früher lenkte der Strom von Touristen rechts und links von dem Schatzkästlein von Gebirge ab und begnügte sich höchstens damit, den angrenzenden Aussichtspunkten einen raschen Besuch abzustatten. Natürlich hielt man es nicht der Mühe wert, in sein Inneres einzudringen. Heute jedoch schallt laut der Ruhm seiner Schönheit, der unberührten Frische seiner Täler. Das Mißtrauen, das man ihm früher in weiter Runde entgegengebracht, leitet sich von einer falschen Wortdeutung her. Im 16. Jahrhundert schreibt der bekannte Geograph Sebastian Münster: Es mag sein, daß dieser Name daher entstanden sei, daß ein öd und rauh Land ist, so man vergleichen will andern Ländern. Zu dieser Auslegung schlagen sich noch viele andere. Es mag sich nun jeder eine Deutung heraussuchen, die ihm beliebt — sicher ist nur, daß die vom öden Wald nur noch geschichtlichen Wert hat. An Lieblichkeit und Wechsel seiner landschaftlichen Reize steht er mit jedem anderen Mittelgebirge in gleicher Ordnung, wenn er es nicht gar übertrifft.

Ich will es nun nicht als meine Aufgabe betrachten, hier einen Bericht über mein heimisches Gebirge zu entfalten; dazu böten wenige Spalten keinen Raum. Ich will nur in ganz engem Rahmen den Versuch unternehmen, dem Wanderfrohen den Odenwald in den Vordergrund zu schieben, auf daß er ihn liebgewinnt, weil er es in so ausgedehntem Maße verdient.

Aus allen Gauen unseres Vaterlandes fluten die Wanderlustigen hierher; die aufgelegten Fremdenbücher geben darüber Bescheid. Wer ihn einmal durchwandert hat, kann ihn nur solange missen, bis er wieder Zeit findet, seinen alten Freund aufzusuchen. Schon oft haben mir Leute, mit denen ich während ihrer Anwesenheit bekannt geworden bin, versichert, daß die Male, die er der Seele eingeprägt, unauslöschlich seien. Fürwahr, in gesegneter Fülle ist die Anmutigkeit über den Odenwald ausgegossen. Die Häupter der Berge krönen Ruinen, Zeugen längst entschwundener Zeit und Pracht. Auf den Höhen rauschen lebenhauchende Wälder, in den Tälern hasten geschäftige Rinnsale, von Forellen bevölkert, die Orte mit ihren Häusern in alemannischer Bauart erfreuen das Auge, vor allem die innen düsteren, zu stiller Andacht gemahnenden Dorfkirchen, die Bewohner sind bieder, ehrlich, von gerader Denkweise. Hier tuten keine Autos, hier werfen keine himmelanstrebenden Schlote ihre dunklen Rauchwolken in den Aether, hier saust nicht der schrille Pfiff der Fabrik durch die Lüfte; allüberall wohlabgestimmte Ruhe, gepaart mit Beglichkeit. Da kann man wieder fühlen, daß man Mensch ist. Das Leben ist billig, die Wohnungen sind gut, die Verbindung ist ausgängig. Die Tromm mit altrenommierter Wirtschaft, Lindenfels, Höchst, Neustadt, Eibach usw., sie alle laden zum Besuch. Jetzt gerade beut die Natur vielfältige Reize, daher strömt bald herbei!

Karl Wittzel, Darmstadt

Ortsvergrößerungen am Neckar und an der Nagold

Wer jetzt gezwungen ist, über Pforzheim ins badische Oberland zu reisen und seit Jahrzehnten diese Stadt und die übrigen größeren Orte an der Nagold und am oberen Neckar nicht mehr gesehen hat, erstaunt wegen der bedeutenden Veränderungen, die die Industrie mit diesen Orten vorgenommen hat. Die Einwohnerzahl Pforzheims hat sich seit etwa 50 Jahren verfünffacht. Calw hatte vor etwa 50 Jahren nur etwa 4000 Einwohner, Nagold und Horb hatten je 2500, Oberndorf 1800 und Rottweil etwa 4500. In Oberndorf fällt dem Reisenden der gewaltige Umfang der Gewehrfabrik auf. Auch die übrigen Städte haben namentlich durch Erbauung zahlreicher Fabriken sich ganz bedeutend vergrößert.

Wer früher in der Schule gelernt hat, daß der Neckar bei dem württembergischen Dorf Schwenningen entspringt, erstaunt, wenn er jetzt statt des Marktfleckens eine Stadt mit 43 000 Einwohnern erblickt. Der Neckar entspringt zwischen den zwei Salinen Dürrheim und Schwenningen (Wilhelmshall). Der Ort Schwenningen hatte im Jahre 1871 nur 4500 Einwohner und war bis zum Jahre 1900, wo er zur Stadt erhoben wurde, das größte Dorf in Württemberg. Jetzt hat er schon 43 000 Seelen. Pforzheim hatte im Jahre 1833, also vor 90 Jahren, nur 6284 und Heidelberg nur 13 630 Einwohner. Die Bevölkerung Mannheims betrug im Jahre 1784 24 850, im Jahre 1806 18 000, im Jahre 1810 20 108, im Jahre 1812 nur 18 213, im Jahre 1818 mit Einschluß des Militärs 21 525, ohne dasselbe aber nur 17 341 und im Jahre 1833 20 584 Seelen. Seit dieser Zeit, also seit 90 Jahren, hat sich seine Einwohnerzahl etwa verzehnfacht.

A. Göller.

Aus Bäder und Sommerfrischen

Bad Dürrheim, das höchstgelegene Solbad Europas (700—800 Meter ü. M.), das durch das Vorhandensein der stärksten, in unbeschränkter Fülle zur Verfügung stehenden Sole und durch seine hohe Lage die Vorzüge eines Solbades und Luftkurorts in sich vereinigt, kann am 20./21. Juli das Fest des 100jährigen Bestehens der Ludwigssaline feiern. Die Feier ist in größerem Rahmen gedacht, und gleichzeitig soll der Heimatag des Trachtenverbands Schwarzwald verbunden werden. 300—400 Trachtenleute haben bereits ihr Erscheinen zugesagt; die Vorarbeiten für den großen Festzug sind getroffen. Trotzdem wir schon vor 100 Jahren die vorzügliche Sole erbohrten, wurde erst im Jahre 1851 die Sole zum erstenmal durch Errichtung einer Badeanstalt nutzbar gemacht. Schon 10 Jahre später war eine zweite Badeanstalt erforderlich, außerdem wurden Inhalationsräume und Dampfbäder erstellt. 1920/21 wurde ein neues Inhalatorium mit allen modernen Anforderungen und Einrichtungen erstellt. Das gleiche Gebäude dient den Zwecken der Hydrotherapie und Massage, enthält Dampfdusche, Strahl- und Wechseldusche, Heißluft- und Dampfbad, elektrisches Lichtbad und Aureolampe. Vorzüglich eingerichtete Hotels, Pensionen, Kinderheime und Töchterheime sind erstellt worden und heute kann Bad Dürrheim 1500 Kurgäste beherbergen.

Literatur

Verkehrsbuch für Baden. Von J. de Pellegrini, herausgegeben vom Verkehrsverband in Karlsruhe. Ein Buch, das man schon mehr als ein Verkehrsbuch ansprechen darf. Es ist ein Führer durch ganz Baden. Im Geleitwort heißt es, daß der Verkehrsverband die Absicht verfolge, mit diesem Buch dem Reisenden und dem Reiselustigen einen Führer in die Hand zu geben, der in Wort und Bild über die Naturschönheiten Badens unterrichtet, mit Land und Leuten bekannt macht und ein zuverlässiger ortskundiger Ratgeber ist. Diesen Zweck erfüllt das neue Verkehrsbuch vollauf. In seinen 11 verschiedenen Abschnitten führt es in die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten unserer badischen Heimat ein. Prächtige Bilder unterstützen noch die Wirkung des Geschriebenen. Neben Bildern aus alten, fast vergessenen Schlössern, den Schwarzwaldhöhen, Industriegegenden sind auch solche der verschiedenen Landestrachten vertreten. Sehr praktisch sind die Beschreibungen der einzelnen Städte. Eine umfassende Schilderung führt sofort mitten in die Stadt; der beschriebene Rundgang macht dann vollends mit der Stadt bekannt, die man an Hand des Führers bereits wie ein Bekannter durchwandert. Sehr augenfällig wird auf die Eigenarten und Sehenswürdigkeiten hingewiesen. Ein Hinweis auf Hotels, Wirtschaften usw. macht auf gute Unterkunfts- und Verpflegungsgelegenheit aufmerksam. Jeder kann da nach seinen Mitteln und seinem Geschmack wählen. Sehr reichlich ist das beigefügte Kartenmaterial, das zum Wandern direkt lockt. Es lohnt sich auf alle Fälle, diesen wertvollen Führer durch Baden zu kaufen, man wird immer seine Freude daran haben. Jeder wird das finden, was er sucht und zu mancher Wanderung angeregt werden, die er sonst vielleicht nicht unternommen hätte.

Wandervorschläge

Hirschhorn — Schloß Rothenberg — Oberhainbrunn — Hirschhorn

Sonntagsfahrkarte nach Hirschhorn 4. Klasse. Mannheim, Hauptbahnhof ab 4.50 (Heidelberg umsteigen) oder 7.28 Uhr.

Vom Bahnhof Hirschhorn in nördlicher Richtung durch das Städtchen hinauf zum Schloß, ½ Stunde. Durch den unteren Schloßhof (links ein Brunnen), nun mit der Hauptlinie 15, blaues Kreuz, links aus dem Schloßhof und im Wald auf einem holprigen Pfad etwa 10 Minuten sehr steil bergauf. Von einer Aussichtswarte schöner Rückblick auf Schloß und Stadt Hirschhorn, sowie ins Neckartal. Immer noch steil aufwärts, der Pfad wird besser, nach 20 Minuten bei einem abgeholzten Waldstück rechts, wieder schöne Aussicht ins Neckartal, zum Hirschhorner Hals, so genannt, weil der Neckar bei dem Dörfchen Ersheim mit seinem alten Kirchlein eine Halbinsel bildet. Jetzts gehts gemächlicher aufwärts und nach etwa 20—25 Minuten mündet der Pfad in eine breite Waldstraße, der rechts, so ziemlich eben, in schönem Hochwald gefolgt wird. Nach einer halben Stunde links des Weges eines Schutzhütte, nach der gleichen Zeit etwa rechts Wald, links zu Feld ausgerotteter Wald, dann Feld, hierauf wieder ein Waldstück u. der schöne Ort Rothenberg auf einer Ebene 420 Meter hoch gelegen, ist erreicht. Von hierher nördliche Richtung. Beim Austritt aus dem Walde rechts unten Igelsbach, im Tal Pleutersbach und Eberbach links Kortelshütte und im Tal Ober- und Unterhainbrunn. Durch Rothenberg zuerst nördlich, dann mit der Nebenlinie 40, gelbrotes liegendes Kreuz, westlich, zunächst Feld, hierauf Wald, nach einer halben Stunde hinab in das Finkenbachtal und Oberhainbrunn. In westlicher Richtung über das Tal, sodann aufwärts bis zur Höhe, ¾ Stunden. Hier oben Ausblick in das im Brombachtal gelegene Brombach und weiter links nach Heddesbach im Ulfenbachtal. Da auf der Höhe auf die Hauptlinie 11, rotes Kreuz, direkt südlich übergegangen wird, Vorsicht. Etwa eine ¼ Stunde auf der Hochebene weiter, sodann hinab ins Finkenbachtal, und zwar dort, wo der Brombach in den Finkenbach mündet. Das Finkenbachtal abwärts nach einer halben Stunde Hirschhorn. Wanderzeit 5½ Stunden. Hirschhorn ab 5.40 (Sonntagszug von Eberbach) und 6.03 Uhr.

Seh.

Offene Stellen

Jüngerer Hilfsbuchhalter
von grösserem Industrie-Unternehmen in Vorort Mannheims zu sofortigem Eintritt gesucht. Bei guten Leistungen aussichtsreiche Dauerstellung.
Angebote unter T. L. 110 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4800

Privatbankgeschäft
sucht baldmöglichst zwei tüchtige
jüngere Bankbeamte
evtl. auch aus Großindustrie, sowie
jüngeren Hausdiener.
Angeb. u. T. C. 102 an die Geschäftsst. 4770

Jüngerer
Transportversicherungs-Beamter
mit gut. Kenntnissen des binnenländischen Geschäfts, erfahren in Prämien-Kalkulation und Ausstellung von Generalpolicen, zu möglichst baldigem Eintritt von der Direktion einer hiesigen Versicherungs-Gesellschaft gesucht.
Bewerbungen mit genauer Angabe des Bildungsganges, von Referenzen und der Gehaltsansprüche unter S. M. 126 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb. 4068

Fakturist(in)
zum baldmögl. Eintritt gesucht. Bewerber, die gleichen Posten nachweisbar erfolgreich versehen haben, wollen Angebot mit Zeugnissen richten an
Gebr. Schwabenland A. G.
G 7, 38 4722

Reisedamen Reisende
für leichte Reisetätigkeit bei Privaten (behördl. anerk. Gebrauchsgegenstand, D. R. P.), höchster Verdienst. Zu melden täglich ab 6 Uhr abends u. 8—10 Uhr vormittags. *9297
Bader, Hotel z. Ochsen, T 2, 7.

Tüchtiger Buchhalter
zu baldigem Eintritt von Mannheimer Großfirma gesucht. B9168
Ang. u. V. J. 9 an die Geschäftsstelle.

Zur Leitung der Verkaufsabteilung
einer elektrotechnischen Spezialfabrik wird energischer, zielbewußter 4774
Herr
per sofort oder später gesucht
Bewerbungsschreiben mit ausführlichen Angaben über bisherige Tätigkeit unter T. E. 164 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Süddeutsches Industriewerk sucht zum sofortigen Eintritt
I. Korrespondenten
für Abteilung Verkauf.
Bewerber müssen über fremde Sprachkenntnisse und guten Stil verfügen und außerdem in der Lage sein, alle einschlägigen Arbeiten flott u. selbständig zu erledigen.
Angebote unt. Beifügung von Zeugnisabschriften u. Lichtbild, wie auch Aufgabe von Refer. u. T. M. 111 an d. Gesch. d. Bl. 4802

Buchhalter
bilanzsicher, Korrespondent und Maschinenschreiber für nachmittags nach Neckarau sofort gesucht. Angebote unter W. M. 37 an die Geschäftsstelle. *9340

Grosses Einkommen
finden geb. Damen und Herren bei gewandtem Auftreten und Besuch unserer Privatkundschaft.
Auskunft bei General-Agent
Mandel, L 14, 3. 4794

Hiesige Großhandlung sucht per sofort oder später *9289
tüchtige
Stenotypistin
(Kenntnisse in amerikanischer Buchführung erwünscht). Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter V. Q. 16 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Großhandelsfirma
am hiesigen Platze sucht zum möglichst baldigen Eintritt
tüchtige Stenotypistin
(keine Anfängerin.) Verlangt wird neben flotter Beherrschung der Stenographie perfekte Bedienung der Schreibmaschine. — Angebote unter T. N. 112 an die Geschäftsst. d. Bl. 4812

Zum sofortigen Eintritt *9339
Stenotypistin
gesucht bei zeitgemäßer Bezahlung u. dauernder angenehmer Stellung. Angebote unter W. L. 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hiesiges Großhandelshaus
sucht gebildete junge Dame, perfekte Stenotypistin, mit guter Handschrift als
Sekretärin
zum baldigen Eintritt. Englisch und Französisch Bedingung. *9326
Angebote mit Zeugnisabschriften unter W. E. 30 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Großes Fabrik-Büro sucht sofort geg. gute Bezahlung tücht., jüngere
Stenotypistin
Ausf. Angeb. mit Zeugnisabschr., Lichtbild und Angabe des früh. Eintritts unt. F. M. 446 an Rudolf Mosse, Mannheim. 6S8

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
eine tüchtige
Stenotypistin
mit guten Zeugnissen.
Angebote unter T. K. 109 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4798

Suche für mein Innendekorationsgeschäft
tüchtige Näherin
welche auch Lampenschirme arbeiten kann. *9341
Aug. Zimmer, D 6, 6.

Ordentliches
Mädchen
sucht für Sonntag-Nachmittags Beschäftigung z. Bedienen oder sonst welche. Angebote unter V. C. 4 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9290

Schulentlass. Mädchen
tagsüber gesucht.
B9100 Vilter, R 1, 16.

Ordentliches *9307
Alleinmädchen
od. Frau gesucht. Gute Behandlg. B 2, 3, 1 Tr.

Auto-Monteur
gelernter Schlosser, der auch Motorräder reparieren kann und an durchaus selbständiges, gewissenhaftes, zuverlässiges Arbeiten gewöhnt ist,
gesucht.
Angebote mit Zeugnissen unt. T. O 113 a. d. Geschäftsst. 1683

Empfohlene
Verkäuferin
der Lebensmittelbranche, sowie jüngerer *9259
Magazin-Arbeiter
gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres
Edelweiß-Oel-Gesellschaft m. b. H., Büro Hof.

Perfekte
Stenotypistin
zum baldigen Eintritt
gesucht.
Gute Schulbildung erwünscht. Anfängerin ausgeschlossen. 1685
Angebote mit Angaben bisheriger Tätigkeit unter T. P. 114 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Perf. Schneiderin
für Knabengarderobe u. Weißzeug v. 15.—25. ds. Mts. ins Haus gesucht. Gefl. Ang. u. W. B. 27 a. d. Geschäftsst. *9318

Aelteres tüchtiges 1691
Mädchen
das selbständig kochen kann und auch für das Haus, findet gegen hohen Lohn und gute Verpflegung sofortige Aufnahme. Ein Mädchen vorhanden. Anfragen aus Gefälligkeit im „Union-Hotel".

Bess. jg. Mädchen
für kleinen Haushalt sofort gesucht. Vorstellung v. 5 Uhr nachmittags ab. *9298
Glohe, Treitschestr. 52.

Mädchen
oder unabhängige Frau für Küche u. Hausarbeit bei hoh. Lohn tagsüber sofort gesucht. *9310
Konditorei Schlemer, P 2, 8/9.

Mädchen
m. gut. Zeugn. f. kleinruhig. Haushalt bei hoh. Lohn gesucht. *9323
Nebelmann, Renzstr. 7, nahe Tennisplatz.

Tüchtiges, braves
Dienstmädchen
mit besten Zeugnissen sofort gesucht.
*9321 P 7, 13a III.

Stellen-Gesuche

Ingenieur-Kaufmann
mit abgeschlossener Fachschulbildung, Werkzeug- und Motorenfachmann, Organisator, kaufmänn. Lehre und -Tätigkeit, mit erstklassig. Zeugnissen und Referenzen, in ungekündigter Stellung
sucht sich zu verändern.
Angebote unter W. K. 35 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9336

Kaufmann
22 Jahre alt, gewandt im Auto-Korrespondenz-Verkehr, in Industrie und Bank schon tätig, sucht Veränderung auf 15. ds. Mts., evtl. früher; übernimmt auch Reiseposten. Angebote unt. U. O. 89 an die Geschäftsstelle d. Bl. B9165

Kaufmann
in allen Büroarbeit erfahren, sucht für nachmittags Beschäftigung.
Angeb. unt. V. S. 18 a. d. Geschäftsst. *9299

I. Verkaufskraft
sucht Stellung im Engrosgeschäft gleich welcher Branche. *9256
Angeb. unt. V. A. 1 an die Geschäftsstelle.

Jüngeres Fräulein
aus bester Familie, gut in Stenographie u. Maschinenschreiben ausgeb., sucht Stelle als Anfängerin.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. *9285

Tüchtige
Verkäuferin
sucht Stellung zum Verkauf u. Servieren, evtl. nur zum Servieren.
Angeb. unt. V. H. 8 a. d. Geschäftsst. *9297

Suche für 17jähriges, fleißiges B9164
Mädchen
(elternlos) Stellung bei kleiner Familie. Angeb. unter U. R. 92 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hausmeisterstelle
oder ähnl. Posten von erfahrenem Ehepaar gesucht. Perfekt in Landwirtschaft. Beste Refer. Angebote an *9319
Friedrich Ensinger, Würm bei Pforzheim.

Verkäufe.

Kopierpresse
u. sonstiges zu verk. od. Tausch gegen Musterkoffer etc. König, Böckstr. 8, Hths. *9311

Herrenräder
abzugeben *9313
Behrmann u. Co., Landteilstr. 6, Tel. 8153.

Brennholz
trocken Waggon Mannh., eventl. geschnitten frei vors Haus, haben wir sofort abzugeben. 6329
Mannh. Holzvertriebs G. m. b. H., N 3, 13b, Fernspr. 8273.

Schaufenster-Einrichtung
aus Messing u. Kristallscheiben, mit Abschluß 1¾ Mtr. breit. *9335
1 Theke 2 Mtr. lang,
3 Glaskasten,
1 Regal,
Firmenschilder
zu verkaufen. Kraus, Schwetzingerstr. 4.

Brunnen 10 m Rohr, 2 Z., Manometer 8 Atm. f. Schweißanlage, Apothekerhandwage m. Stb. u. Gew., Speisezimmerlampe (Gas) zu verk. Wilh. Trenn, Luxemberg, Spiegelstr. 3. *9330

Kauf-Gesuche.

Reise-Koffer
Mädchen od. dergl., ungefähr 1 m breit, 50 cm hoch, zu kaufen gesucht. Angebote an *9270
Herm. Embacher, P 4, 2.

Alt-Gold
Silber, Platin, Quecksilber, Zinngegenstände kauft
W. Dosch, H 1, 1.
1 Treppe, Breitestraße. B9147

Zahngebisse
Alt-Gold, Silber kauft B9177
Mantel, O 5, 2.

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim
Freitag, den 6. Juli 1923
50. Vorstellung in Miete D.
Freie Volksbühne Nr 11051—11450. — Bühnen-Volksb. Nr. 2096—2250 u. 2431—2460 u. 2961—3000

Prinz Friedrich von Homburg
Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist
In Szene gesetzt von Artur Holz
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9½ Uhr.

Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg	Hans Godeck
Die Kurfürstin	Lene Blankenfeld
Natalie, Prinzessin von Oranien, des Kurfürsten Nichte, Chef eines Dragoner-Regiments	Olga Ollerich a. G.
Feldmarschall Dörfling	Georg Köhler
Friedrich Arthur, Prinz von Homburg, General der Reiterei	Richard Eggarter
General Graf von Hohenzollern, von der Suite des Kurfürsten	Rudolf Wittgen
Obrist Kottwitz vom Regimente Prinzessin von Oranien	Wilhelm Kolmar
von der Golz, Rittmeister von demselben Regimente	Josef Renkert
von Stranz, Rittmeister von demselben Regimente	Ernst Sladeck
von Mörner, Rittmeister von demselben Regimente	Fritz Linn
Graf Reuß, Rittmeister von demselben Regimente	K. Neumann-Hoditz
Graf Sparren, Rittmeister vom Regimente Bomsdorf	Robert Vogel
Graf Truchß, Obrist der Infant.	Anton Gangl

Wiener Operettenspiele Rosengarten.
Freitag, den 6. Juli 1923
„Der Zigeunerprimas"
Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr. 83

Freilicht-Aufführungen im **Schwetzinger Schloßgarten**
letzte Vorstellung
Die Braut v. Messina
am **Sonntag,** 8. Juli nachmittags 4 Uhr.
Vorverkauf: Heckel, Verkehrsverein und Mannheimer Musikhaus.
Ausfall einer Vorstellung wegen ungünstigem Wetter wird bei den Vorverkaufsstellen spätestens bis 12 Uhr mittags bekannt gegeben. 4818

Halbblut-Pferderennen
auf der Mannheimer Rennbahn
Sonntag, 8. Juli, nachm. 2½ Uhr
Bedeutendste süddeutsche Leistungsprüfung des ländlichen Pferdematerials
1 Hürdenrennen, 6 Flachrennen, 1 Trabreiten.
Oeffentlicher Totalisator
(aber nur auf dem Tribünen- und Sattelplatz). 4820

Statt Karten!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Heimgang meines geliebten Mannes, sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir Allen innigen Dank. *9367/68

Besonderen Dank Herrn Aug. Kremer für seinen Beistand in diesen schweren Tagen u. für die warm empfundenen, ehrenden Worte am Grabe des Verstorbenen, sowie den Beamten u. Arbeitern der „Akrema" Automobil G. m. b. H. und der Händlervereinigung der Kraftfahrzeugindustrie Mannheim für das Geleit und die Kranzwidmungen am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Amalie Stroblberger.

Trauerbriefe liefert schnell **Druckerei Dr. Haas** G. m. b. H., E 6, 2

Schauburg S188
Ab heute!
Kazan
Das Wunder der Schneefelder Alaskas
Ein Drama in Schnee und Eis in 6 Akten.
Uschi's erste Liebe
Lustspiel in 2 Akten mit
Uschi Eleot in der Hauptrolle
Münchener Bilderbogen
Der Sonntagsfischer
Anfang 5 Uhr! — Schauburg — letzte Vorst. 8 Uhr!

Kammer-Lichtspiele, D 2, 6
Telephon 987.
Ab heute neuer Spielplan!
Die Lou vom Montmartre
Moderner Sittenfilm aus dem Großstadtleben in 6 Akten mit
Ressel Orla, Karl Falkenberg und Ernst Hofmann.
An der Schwelle der Sünde
Wunderbares Filmdrama in 5 Akten.
Hauptdarsteller: S151
Lola Visconti Brignone und F. P. Donadi.
Anfang ½4 Uhr. Sonntags ½3 Uhr.

Statt Karten!
Milly Oest
Friedrich Häckel
Verlobte
Mannheim-Käfertal — Mannheim
6. Juli 1923. *9356

Lydia Ssannin
Mit autorisierter Benutzung einiger Motive des bekannten Romans **„Ssannin"** von **M. Ortzibaschew**
5 Akte!
Die Hauptrollen bekleiden:
Lya Mara, Hans Albers
Karl Auen, Ernst Hoffmann
In dem neuesten Zelnik-Mara-Film „Lydia Ssannin" gibt Lya Mara als Titelheldin wieder einmal einen Beweis ihres ausgezeichneten Könnens auch als Darstellerin ernster, leidenschaftdurchglühter Menschenschicksale. Die im russischen Milieu sich bewegende Handlung umfaßt erste Liebe, lebengefährdende Enttäuschung, aufflammende Rache und Heimfinden nach jahrelanger Prüfungszeit zu dauerndem Glück im Schutze treuer Liebe. S194
Der dicke Bill braucht Ruhe
Amerikanische Komödie in 2 Akten.
Anfang 5 Uhr. — Letzte Vorstellung 8.15.
Palast-Theater

Wir hatten Gelegenheit, einen großen Posten erstklassiger Qualitäten *9332/33
Herren-Anzug- und Damen-Kostümstoffe
sehr preiswert einzukaufen, den wir weit unter den heutigen Tagespreisen zu Massenkonsumpreisen abstoßen. Benutzen Sie die Gelegenheit, sich noch rechtzeitig billig einzudecken.
Beachten Sie bitte unser Fenster! — Der weiteste Weg lohnt sich!
Tuchhaus Neckarstadt, Mittelstraße 33a
Tel. 8446. Inh.: B. Baron & R. Wollrauch. Tel. 8446.

Tennisschläger und Bälle
Standard 1923 — Tennisschuhe — Continental 1923
Turnschuhe
graue und farbige Spielbälle
in reichhaltiger Auswahl 4806
Hill & Müller
N 3, 11-12 Kunststrasse Fernruf 576

Die Tänzerin Navarro mit **Asta Nielsen**
Grosses Drama in 6 Akten
Ab heute! im
Union-Theater
Ausserdem:
In der Kneipe zum Bon Ton
mit
„Fatty"

D. H. V.
Ortsgruppe Mannheim.
Unsere Bibliothek in C 1, 10 bleibt vom 15. Juli bis Ende August geschlossen wegen Reinigung u. Instandsetzung. Entliehene Bücher sind **sofort** zurückzugeben.
S28] Der Vorstand.

Hermann Imhoff
Damenschneiderei
R 1, 15 — Tel. 5312
Mein Geschäft bleibt in den Monaten Juli und August *9352
geöffnet.

Samstag, den 7. Juli 1923, abends 6¼ Uhr in meinen Vorführungsräumen
Zweites Odeon-Konzert
Reihe zwangloser Vorführungen 4824
der Neuerscheinungen von Odeon-Schallplatten auf Odeon-Sprechapparaten und Elektromophon
Heckel, Abteilung Sprechapparate, Mannheim, O 3, 10, Kunststrasse.

Wer gibt Telephonanschluß
sofort ab? Gefl. Anfragen erbeten unter S. N. 38 an die Geschäftsstelle dis. Bl. B9145

Staubsauger
unentbehrlich für jeden besseren Haushalt.
Bügeleisen — Kocher — Kochplatten
empfiehlt **Jäger, E 3, 7.**

Tanzschule
J. Stündebeek
Wiener Restaurant, C 1, 10.
Vornehmen Einzel-Unterricht in allen
modernen Tänzen.
Sprechstunden täglich ausser Montag 10—12 und 5—8 Uhr. *9300

Bäcker-Innung Mannheim.
Ab Samstag, den 7. Juli 1923 kosten:

Weißbrötchen, ca. 40 Gramm	Mk. 800.—
Weißbrot, 500 Gramm	„ 8500.—
Roggenbrot, 1000 Gramm	„ 12500.—
Laugenbrezel	„ 1000.—

Backgeld 800.—, 900.—, 1000.—, je nach Größe.
*9365 Der Vorstand.

Nagold.
Gasthof u. Pension zum Löwen
Neu renoviert!
Erholungsbedürftige find. gute Verpflegung bei angenehmem Aufenthalt.
Franz Kurlenbaur.
Bei Anfrag. bitte Retourmarken. B9160

Tücht. Weissnäherin
hat noch Tage frei. Angebote unter V. R. 17 a. d. Geschäftsst. *9295

Juwelen, Platin
alte Gold- u. Silbergegenstände
kauft zur eigenen Verarbeitung
G. Rexin, H 1, 6, Breitestraße
Werkstätte Hinterhaus. **Tel. 8850.**

Lautenbach Schwarzwald
Post Gernsbach, 400 Meter ü. M. Gasthaus u. Pension z. Lautenfelsen. Tel. geschützte Lage a. Wald. Moderne Einrichtg. Bad. Mäßige Preise.

Verkaufe

Landesprod.-Geschäft
(Lindenhof), gute Exist. Tausch 2 Z.-W. Beding. Immob.-Büro Heilmann Seckenheimerstr. 36. *9275

Schönes
Etagen-Haus
m. Vorgarten in Heidelberg, in guter Lage, zu verkaufen. Im Tausch wird 6 Z.-Wohng. frei. Angeb. unt. V. O. 14 a. d. Geschäftsst. *9280

Photo-Apparat
(Kodak) Größe 13×18 für Rollfilm u. Platte m. allem Zubehör preisw. zu verk. Eberd. S'heimerstr. 27, III 12—1, 6—8 Uhr. *9300

Rarität
Denkmünze Friedrichs des III. „Lerne leiden ohne zu klagen" gegen Höchstgebot z. verk. Anz. u. V. U. 20 a. d. Geschst. *9302

Fahrrad billig zu verk. Eckert, Speizengärten Reihe 2, Platz 31. *9296

Auto
6 Sitz. 12/35 PS., zu verkaufen. *9304
Augartenstraße 38, Waldkircher.

Einige Damen-Fahrräder
fabrikneu, vorzügl. Marke, sofort zu verk. B9139
Nassar, F 4, 4.

1 Motorrad
„Kurier", so gut w. neu, billig zu verkauf. *9269
Weiner u. Kinzler, Feudenh., Ziethenstr. 13.

Motorrad
zu verkaufen. *9329
M.-Waldhof, Luzenbergstraße 88, bei Schneider.

Damenrad
Marke Wanderer oder Adler, sehr gut erhalt., zu kauf. ges. Schriftl. Angeb. an H. Storck bei Kohler, Beethovenstr. 4. *9342

Stanzmaschine
zu verkaufen. *9258
Anzusehen H 4, 6, Telephon 8609.

Gut erhaltene
Nähmaschine
zu verkaufen. *9230
Obert, Q 2, 22, 4. St. l.

Herren- u. Damen-Hüte
u. Schuhe billig zu verk. Schur, R 7, 9 III l. *9288

1 neuer Leinen-Anzug mittl. Gr. u. 1 gut erhalt. Sportanzug billig abzugeben, v. 2—5 Uhr. Jungmann, Meerfeldstraße 67, 4. St. *9316

Meyers Lexikon
16 B., z. verk. o. Tausch geg. gr. Reisekoffer od. gut erhalt. Anzug etc. König, Böckstr. 6, Hths. *9334

Dobermann
70 cm Schulterhöhe, Stammb., äußerst wachsam und scharf, sofort zu verkaufen. *9215
Emil Heckelstr. 50.

Miet-Gesuche

Möbliertes Schlafzimmer
(evtl. auch Wohnzimmer) von kinderlosem, jungen Ehepaar in gutem Hause gegen zeitgemäße Miete **gesucht.**
Angebote unter V. W. 22 a. d. Geschäftsst. *9305

Geboten: moderne 5 Zimmerwohnung, Bad, sämtl. Zubehör, Garten Nähe Waldpark.
Gesucht: moderne 5—6 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör, Oststadt od. Zentrum bevorzugt. Umzug wird vergütet. Angebote unter V. Z. 25 an die Geschäftsstelle. *9315

Wer zieht nach Darmstadt?
Geboten in Darmstadt **1 4-Zim.-Wohnung**
Küche, Balkon, 3. Stock.
Gesucht: **entsprechende Wohnung** in Mannheim oder Umgebung oder Heilbronn oder Umgebung. 4796
Vergütung der Umzugskosten bezw. Entschädigung nach Vereinbarung. Ang. unt. T. J. 108 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wohnungstausch!
Geboten: 2 Zimmerwohnung in der Neckarstadt
Gesucht: Ebensolche in Neckarau, Schwetzinger- oder Altstadt. Umzug wird evtl. vergütet. *9347
Näheres bei Erbacher, Langerötterstraße 34/36.

Wohnungstausch
Stuttgart—Mannheim.
Geboten wird in Stuttgart
3 Zimmer-Wohnung (elektr. Licht) mit Küche, Badezimmer, Speisekammer, 1 Mansardzimmer und Bühnekammer, 2 Keller, in schöner ruhiger Lage und gutem Hause. *9348
Gesucht wird in Mannheim
gleichwertige Wohnung, kann auch 4 Zimmer-Wohnung sein, in ruhiger schöner Lage und gutem Hause. Zuschriften erbeten unt. W. P. 40 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungs-Tausch
Donaueschingen—Mannheim.
Angeboten: Donaueschingen, Villingerstraße 10, 5 Zimmer-Wohnung, mit Zubehör, Zentralheizung, elektr. Licht, groß. Garten, Waldnähe, in ruhiger Lage, evtl. Umzugskostenbeitrag.
Gesucht: 5 Zimmer-Wohnung in Mannheim, in guter Lage. 4842
Näheres bei E. Specht, Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße 12 II.

Geb. Kaufmannsbeamte sucht
möbl. Zimmer
sofort. Angebote unter V. E. 5 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9262

Geschäftsinhaberin sucht in guter Lage, möglichst Zentrum oder Oststadt *9314
gut möblierte Wohn- und Schlafzimmer
oder 2 leere Zimmer. Wäsche und Bedienung wird gestellt, tagsüber nicht zu Hause.
Gefl. Angebote unter V. Y. 24 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungs-Tausch!
Gesucht: 4—5 Zimmer u. Zubehör, nicht über 2 Treppen, Ost. oder Oberstadt. *9324
Geboten: Oberstadt 3 schöne Zim., Küche, Mansarde, 2 Balkons u. Zubehör, 2. Stock.
Angebote unt. W. D. 29 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes.

2 Herren
suchen in Privathaushalt guten bürgerlichen
Mittagstisch
gegen zeitgemäße Bezahlung. Angebote unt. T. H. 107 an die Geschäftsstelle. 1681

Verloren.

Verloren
Braune Brieftasche
mit Ausweispapieren von Rennwiese bis Colinistr. Abzugeben geg. Belohn. b. Claus Rudl, Luisenring 34 pt. B9170

Wolfshund
17 Wochen alt (z. Zucht) am Donnerstag abend 8 Uhr abhanden gekommen. Abzug. geg. Belohnung *9358
S 2, 20 Tresch, S 2, 20.
Vor Ankauf w. gewarnt.